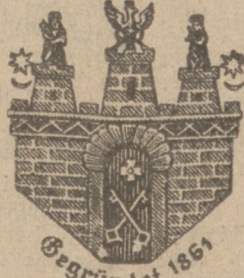


Pofener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł, in der Provinz 4.80 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pofener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184. (Konto-Zug: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Mittelzeile 15 gr, Textzeile-Mittelzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Rosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postfachkonten in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Zug: Rosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang

Freitag, 21. Dezember 1934

Nr. 290

Alles, was unseren Geist befreit, ohne uns die Herrschaft über uns selbst zu geben, ist verderblich.

Goethe.

Sieg des Lichterbaums im Süden

Ein römischer Weihnachtsbrief

Von Dr. Gustav W. Eberlein, Rom.

Alle Jahre wieder kommt der Mann mit dem hinausweisenden Zeigefinger und möchte die Christbäume, wenn sie sich nicht gleich davonmachen, am liebsten verhaften. Er sieht sich wütend hin und schreibt in die Zeitung, diese Fremden hätten nichts im Lande zu suchen, sie seien ein barbarischer Unfug, man habe nordische Gebräuche nicht nötig, denn für Weihnachten seien die Krippen da. Und viele gedankenlose Leser nicken Zustimmung.

Naheliege der Gedanke, sich zu fragen, ob die Krippen nicht vielleicht auch in diesem barbarischen Norden zu Hause seien und was man wohl im Süden sagen würde, wenn nun die Zeitungen jenseits der Alpen ihre Ausweisung verlangen und sich mehr dünken wollten als ihre Brüder.

Aber der Streit wird alle Jahre wieder auf die schönste, die zum Herzen gehende Weise geschlichtet: die schwarzglänzenden Kinder des Südens staunen genau so wunderfelig in den Kerzenschimmer wie die blonden dort dröben, und da über die italienische Familie Seine Majestät das Kind regiert, und da ja schließlich der Sieg des Lichts auch vom römischen Kalender verzeichnet wird, bleiben die griesgrämigen Nörgler in hoffnungsloser Minderheit. Von Jahr zu Jahr werden der Lichterbäume mehr...

Der Krieg gegen den Weihnachtsbaum ist zuweilen mit scheinbar boshafter Härte geführt worden und erregte deswegen internationales Aufsehen. Es hieß einmal, der Faschismus habe den Südtirolern die Christbäume verboten und damit die Art an eine ihrer heiligsten Sitten gelegt. Das ist richtig und nicht, scheinbar boshaft, in Wirklichkeit aber war es nur eine Auswirkung der italienischen Gesetzgebung, die grundsätzlich für alle Landesteile gleich sein soll. Allerdings litten die deutschen Stämme südlich des Brenners am meisten darunter. Das Gesetz unterlagte nämlich allgemein, und das war im Auge der so dringend notwendigen Aufrüstung verständlich, das Fällen von Bäumen. Zu Ausnahmen konnten sich die Behörden nicht entschließen, die römische Zentralgewalt stand ja unserem Weihnachtsbaum fremd gegenüber. Und das Gesetz — gilt heute noch, kein geschlagener Baum darf auf den Markt kommen.

Na schön, sagten sich da die Leute, die Bauern im „Oberesche“ genau so wie die Baumschulen in Bistonia, der Handel mit Topfpflanzen, und wären sie noch so exotisch, ist nicht verboten — lassen wir halt die Wurzeln drauß! Und so geschah und so geschieht es. Jetzt kann jeder so viel Tannen und Fichten kaufen, wie er will. Ich habe mir sogar ein ganzes Wäldchen von Weihnachtsbäumen kommen lassen und unter die Pinien von Tusculum gepflanzt, die Bauern staunten wie die Hirten der heiligen Nacht, und es grünte und gedieh, und wir hingen unser heimisches nordisches, ach so törichtes deutsches Herz daran — bis im vergangenen Sommer Feuer den grünen Traum zerfraß, ein natürlich ganz zufällig auf der Nachbarmiese ausgebrochenes Feuer...

Das soll uns nicht hindern, auch heuer wieder unseren Weihnachtsbaum zu finden. Wir können ihn auf der Straße kaufen, an einer der walddünenartigen Ecken, die sich allerdings ein bißchen ungewohnt in Rom der winterlichen Ketten und Karzissen ausnehmen, wir können zum Blumenhändler gehen, wo das

Der Inhalt des Abkommens Cavalet-Vitwinow

Moskau, 20. Dezember. (Pat.) Die Agentur Tag meldet: Der Text des am 5. Dezember in Genf von Cavalet und Vitwinow unterzeichneten Protokolls, welches die gemeinsame Forderung beider Regierungen nach dem Abschluß des Disputates bestätigt, ist veröffentlicht worden. Beide Regierungen stimmen überein, folgenden Standpunkt einzunehmen: In ihren Beziehungen zu den Regierungen, die zur Teilnahme am Pakt aufgefordert worden sind, und zu denen, welche sich nicht mit ihm einverstanden erklärt haben, wird keine der beiden Regierungen Verhandlungen anknüpfen, welche viel- oder zweiseitige Abkommen bezwecken und die Vorbereitung und den Abschluß eines regionalen Disputates erschweren können. Man verpflichtete sich auch gegenseitig, keine Verträge einzugehen, die dem Geist, der beide Regierungen leitet, widersprechen. Aus diesem Grunde wird jede Regierung die andere über jeden Vorschlag, der sich auf diese Angelegenheiten bezieht, in Kenntnis setzen, auf welchem Wege auch immer ein derartiger Vorschlag gemacht würde. Das Protokoll hebt hervor, daß obige Verpflichtung während der ganzen Dauer der laufenden diplomatischen Aktion oder während sämtlicher folgender Schritte, die sich aus derselben Konzeption und demselben Bestreben ergeben, bindet. Beide Regierungen verpflichten sich, von diesen Abhängen ohne gemeinsame Verständigung, welche die Auflöslichkeit des weiteren Verfahrens der Aktion feststellen würde, nicht abzugehen. Sollte ein solcher Fall eintreten, so nehmen beide Regierungen Beratungen auf über neue Garantien, welche sie im selben Geist und mit demselben Ziel als entsprechend ansehen werden. Beide Regierungen sind überzeugt, daß eine dauernde und erfolgreiche Garantie für die diplomatische Zusammenarbeit Frankreichs und Rußlands das Gelingen der gegenwärtigen internationalen Verhandlungen erleichtert und zur Stärkung des gegenseitigen Vertrauens zwischen den Regierungen beider Länder beiträgt.

„Star“ bleibt dabei

Russische Kriegsschiffe aus französischen Werften

London, 19. Dezember. Der „Star“, der die aufsehenerregenden Einzelheiten über ein angebliches französisch-sowjetrussisches Militärabkommen veröffentlichte, läßt sich durch die Dementis der französischen und russischen Botschaft nicht einschüchtern. Diese Abkündigung, so meint das Blatt, hätte in diplo-

matischen Kreisen nicht überzeugend gewirkt, eine Tatsache, die auch uns von verschiedenen diplomatischen Stellen bestätigt wird. Zur weiteren Glaubhaftmachung seines Berichtes führt der „Star“ an, daß die tatsächliche Entwicklung der letzten 18 Monate durchaus im Einklang mit seinen Mitteilungen über das Abkommen stünde.

Die Grundlage für die jetzt eingeleitete Zusammenarbeit zwischen den beiden Mächten in den Fragen der Militärfliegerei sei im vorletzten Sommer während des Besuches des damaligen französischen Luftfahrtministers Cot gelegt worden. Damals seien

Pläne für das technische Zusammenwirken der beiderseitigen Luftstreitkräfte aufgestellt

worden. Sowjetvertreter hätten bei dieser Gelegenheit alle die technischen Erfahrungen an Frankreich bekanntgegeben, die sie in der vorhergehenden Zeit anderen technischen Beratern zu verdanken gehabt hätten. Darauf seien Militär-Attaches ausgetauscht worden, die über große Stäbe technischer Mitarbeiter für alle Zweige der Kriegswissenschaft verfügten. Anschließend sei dann entschieden worden, daß

neue Schiffe für die baltische Flotte der Sowjet-Union auf französischen Werften gebaut

werden sollten. Die neueste Entwicklung mit Bezug auf Tanks — der „Star“ hatte gestern über die bevorstehende Lieferung von vierhundert leichten französischen Tanks an Sowjetrußland berichtet — sei ein weiterer Schritt in dieser Richtung.

Der Vertrag erstreckt sich, so wiederholt das Blatt, nicht auf ein Zusammenwirken der beiden Wehrmächte im Felde, sondern lediglich auf ein Zusammenwirken der Stäbe und der Kriegsindustrie.

Ein ständiges Sekretariat der Balkenländer

Paris, 19. Dezember. (PAT.) Wie L'Information aus Rom meldet, soll die estländische Regierung ein Projekt ausgearbeitet haben, das die Bildung eines ständigen Sekretariats der drei baltischen Länder Estland, Lettland und Litauen zum Ziele hat. Dieses Sekretariat soll dieselben Eigenschaften wie das Sekretariat der Kleinen Entente erhalten. Das Projekt wird wahrscheinlich noch vor der neuen Konferenz der Balkenstaaten, die am 20. April 1935 in Kowno stattfinden soll, in Kraft treten.

Moskaus Intrigen in Kaunas

Der „Mitteleuropäischen Korrespondenz“ wird aus Kaunas gemeldet:

In Kowno gut unterrichteten Kreisen will man wissen, das Vorgehen der litauischen Behörden im Memelland sei nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Moskauer Diplomatie in der letzten Zeit alles daran setze, die angebliche Gefährdung Litauens durch Deutschland und Polen zu unterstreichen. Wie ihr Berichterstatter von besonderer Seite erfährt, soll die litauische Regierung beinahe täglich vertrauliche Noten der Sowjetregierung in Empfang nehmen, die nicht nur die angeblichen geheimen Abmachungen zwischen dem Deutschen Reich und Polen über Litauen enthalten, sondern auch reichhaltiges Dokumentenmaterial für Umsturzpläne und über die staatsfeindliche Tätigkeit der Deutschen im Memelgebiet liefern.

Dieser „freundschaftliche“ Dienst der Sowjetregierung verfehlt, wie ihrem Berichterstatter von maßgebender Seite versichert wird, seine Wirkung nicht.

Die litauische Regierung kann heute als eine der wertvollsten Stützen Moskaus bei der Verwirklichung des Disputates angesehen werden.

ebenso wie sie ganz entschieden für eine „russische Orientierung“ des Baltischen Blockes vortritt. Man weiß hier, daß die Moskauer Diplomatie Kaunas gegenüber den Standpunkt zur Geltung bringt, Polen und Deutschland würden niemals dem Disputat beitreten, weil dieser ihren Geheimabmachungen über Litauen und das Baltikum überhaupt im Wege stünde. Aus diesem Grunde wäre es von größtem Vorteil, wenn die drei baltischen Staaten sich entscheiden könnten, die Verwirklichung eines Disputates zu fördern, unabhängig davon, ob diesem auch Berlin und Warschau beitreten. Nun soll sich die Regierung von Kaunas Moskau gegenüber verpflichtet haben, in dieser Richtung energisch zu wirken.

Der große Memelprozeß

Immer noch Verlesung der Anlagenschrift

Kowno, 19. Dezember. Im großen Memelprozeß wurde auch am Mittwoch die Verlesung der Anlagenschrift fortgesetzt. Wahrscheinlich wird sie am Donnerstag abgeschlossen werden können.

Sir Simon reißt an die Riviera

Paris, 20. Dezember. Der englische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Sir John Simon wird am Sonntag in Cannes erwartet, wo er vierzehn Tage zu verweilen gedenkt.

harzige Grün so ergreifend zwischen den roten Azaleen steht, sogar im Einheitsgeschäft bietet man unter Bergen von Nürnberger Land, unter quiekendem und rasselndem und zischendem und trompetendem Spielzeug „komplette“ Christbäume an.

Alber di Natale! Sie sind jetzt auch aus der südlichen Weihnacht nicht mehr wegzudenken. Sie stehen und leuchten im Schaufenster der zwei bescheidenen Warenhäuser Roms, sie sind behangen mit bunten Kugeln und Glitzerketten, auf den Zweigen liegt — Schnee. In den römischen Schaufenstern schneit es in diesen siroccowarmen Tagen, schneit es an Schnüren, wie sie der Einkaufsreisende im Norden gesehen hat, Puppenrodelfi vereiste Hänge herab, die Kinder drücken die Nasen platt und tun so, als wenn sie blau gefroren wären und gerade von einer Schneeballschlocht kämen. In Rom. Aber es läßt sich nichts mehr dagegen einwenden: wie der Lichterbaum ist auch der Wintersport im tiefen Süden eingeführt, und kein Mensch möchte ihn als ausländischen Unfug verbannen. Auf den römischen Mietsbroscheln sieht man immer häufiger Ski verpackt, es sind — auch das ein Durchbruch durch die Front einer starren Sitte — meistens zwei Paare. Auf den Gran Sasso d'Italia haben sie eine Seilbahn hinaufgebaut, ein modernes

Hotel, es sieht wie in den Dolomiten dort aus, und ob Sie es nun glauben oder nicht, man begegnet Römerinnen, die gestern mit züchtig gestrafftem Rock im Salon saßen, auf einmal in Hofen. Und die Welt geht nicht unter! In 4 Stunden bringen uns Winter-sportzüge auf die Schneefelder, ja, Mussolini hat seinen guten Quireiten der Schneeberge Roms bis vor die Haustüre gebracht, hat eine Autostraße auf den Terminillo, ein ideales Stigegebiet auf den nächsten Abruzzenberg, hinaufgebaut.

Man weiß also immerhin Bescheid in dem weihnachtlichen Jubel und findet, der Lichterbaum habe so etwas wie einen realen Hintergrund erhalten. Daneben kann sich ja ruhig der blaßschwarze Nachthimmel über die Krippe spannen, wie man ihn aus Tripolis kennt. Madonna mia, auch dorthin ist es nicht mehr weit! Man kann nach dem Mittagessen ins Flugzeug steigen und ist dann zum Tee in Tunis. Wozu also die Aufregung um den angeblich ausländischen Weihnachtsbaum? Er wächst in Italien, man hilft den Gärtner, wenn man einen kauft, er ist die schönste Erinnerung an die Bogen Sommerfrische — geben Sie mir einen netten albero di Natale, prego!

Billig ist er natürlich nicht, denn um das Austrocknen der Wurzeln zu verhüten, pflan-

zen die Baumschulen die Fichten in Behn und versenden sie — die Bäume kommen fast ausnahmslos vom regenreicheren Südfuß der Apenninen, von Pistoia — mit der von den Wurzeln umklammerten Muttererde, dem pane oder Brot, wie der bildhafte Ausdruck lautet. Das wiegt natürlich, das kostet viel auf der Bahn. So um die 20 Lire für ein meterhohes Bäumchen muß man schon ausgeben. Einmal zu Hause, kann man die Wurzeln selbstverständlich abschneiden und der Baum steht in seinem Ständer, ohne daß das Gesetz verletzt worden wäre. Wer ein Gärtchen hat, schält aber seinen Schatz vorsichtig aus der Strohülle und pflanzt ihn nach getaner Pflicht in die Erde. Den römischen Sommer freilich überstehen die meisten.

Die Pflicht tut der Lichterbaum allerdings in der Regel erst dann, wenn der Italiener den Freudentag der Kinder feiert: den Dreikönigstag. Und bei nicht wenigen Instituten und Vereinen zieht sich die Sitte des Albero di Natale, gewöhnlich mit einer Tombola verknüpft, oft bis in den Frühling hinein. Am Weihnachtsstisch duftet es nicht nach Harz und Wachs, sondern nach Truthahn, und Capodanno oder Neujahr beherrscht der feiste Nal. Doch so oder so, der Christbaum ist da, das heilige Licht, es hat auch im Süden gesiegt.

Regierung Jestsich in Belgrad

Belgrad, 19. Dezember. Der bisherige Außenminister Jestsich hat vom Regimentsrat den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten und verhandelte heute mit bisher außerhalb der Regierung stehenden Gruppen. Seine Absicht ist die Bildung einer nationalen Konzentrationsregierung, zu der er die ausdrückliche Billigung des Prinzregenten Paul hat. Auch die Militärpartei dürfte sich mit einer solchen Lösung zufrieden geben, weil die innere Geschlossenheit des Staates nicht aufs Spiel gesetzt werden darf und man die durch den tragischen Tod Alexanders angefachte patriotische Begeisterung nicht so bald wieder durch die Wiederkehr eines Diktatorregimes Jintowitsch auf die Probe stellen möchte. Namentlich die kroatischen Kreise, die sich in einer Denkschrift an die Regierung gewandt haben, in der sie gewisse Wünsche hinsichtlich eines föderativen Regimes in Jugoslawien bei aller Aufrechterhaltung des Gesamtstaates an den Regimentsrat gebracht haben, möchte man vorerst in Ruhe lassen, um der Einheit der gesamten Nation zu einer gewissen Beständigkeit zu verhelfen. Auch diese Kreise rechnen auf eine Unterstützung des Prinzen Paul und Jestsichs. Sie erfuhren trotz scharfer Ablehnung durch die Regierungspartei eine Rechtfertigung durch die Belgrader „Politika“, die heute beinahe als offizielles Organ des Regimentsrates gelten kann. Die Zeitung fällt auch seit langem durch ihre verständnisvolle Haltung gegenüber Deutschland auf.

Jestsich hat bisher mit dem ehemaligen Slowenenführer Koroschek und dem Vertreter der ehemaligen altserbischen radikalen Partei, Miletsch, verhandelt. Seine Ministerliste wird einen stark außerparlamentarischen Einschlag haben, und damit den Wünschen der jetzigen Regierungspartei zuwiderlaufen. Wie man erfährt, war der offizielle Anlaß zu der Kabinettsliste, daß in dem amtlichen Bericht über die Ministerratsitzung, die zu den Genfer Verhandlungen Stellung nahm, zwar ein Danks an Jestsich selbst enthalten war, Jestsich aber trachtete diesen Bericht als einen Affront und verlangte eine Abänderung des Communiqués, der sich Jintowitsch und die Mehrheit der Kabinettsmitglieder widersetzen.

Da Jestsich mit General Jintowitsch vershwägert ist, werden seine Aussichten zu einem Ausgleich mit der Militärpartei günstig beurteilt. Die Darstellung in der Pariser Presse, als ob Jintowitsch besondere Sympathien für das nationalsozialistische Deutschland habe, während Jestsich ein treuer Anhänger Frankreichs sei, trifft den Kern der Sache nicht. Die Verhandlungen im Falle Marseille haben gezeigt, daß Jestsich auch gegenüber den Großmächten, insbesondere gegenüber den französischen Verbündeten, in außerordentlich deutscher Sprache zu reden weiß, wenn er es für notwendig hält.

Die lateinische Annäherung auf dem Marjche?

Die französisch-italienischen Verhandlungen

Paris, 20. Dezember. Bei der Mittwoch-Unterredung zwischen Laval und dem italienischen Botschafter ist die Frage der französisch-italienischen Beziehungen eingehend besprochen worden. Man behauptet in gut unterrichteten französischen Kreisen, daß die Ausführungen Lavals im Senat auf Mussolini besonderen Eindruck gemacht hätten.

Der nach Rom entsandte Sonderberichterstatter des „Matin“ glaubt sogar melden zu können, daß

Mussolini sich nicht mehr so entschieden weigere, sich auf bestimmte Abmachungen über Mitteleuropa und namentlich Österreich festzulegen.

Man stehe kurz vor der Einigung über eine Art Protokoll. Schwierigkeiten bereite lediglich die Formulierung. Man dürfe nicht mit einem französisch-italienischen Weihnachts-geschenk für den Frieden in Mitteleuropa rechnen, doch liege

ein Neujahrsgeschenk

dieser Art durchaus im Bereich der Möglichkeit. Nicht ganz so günstig wie der „Matin“ beurteilt „Le Jour“ die Aussichten eines französisch-italienischen Protokolls. Laval wolle nicht von seinem Plan abgehen, bis er eine bevorzugte Behandlung der südslawischen Unantastbarkeit, zu der Italien sich bekennen solle, vorziehe. Außerdem solle bei dem Besuche Lavals in Rom eine gemeinsame Erklärung über die Unabhängigkeit Österreichs ausgearbeitet werden.

Heute französischer Ministerrat

Außenpolitik und Citroën auf der Tagesordnung

Paris, 20. Dezember. Die Minister treten heute zu einer Beratung zusammen, in der die auswärtige Politik einen breiten Raum einnehmen wird. Außenminister Laval wird seine Kollegen vor allem über die Frage der italienisch-französischen Annäherungsverhandlungen unterrichten.

Außerdem wird sich der Ministerrat eingehend mit dem Zusammenbruch der Kraftwagenwerke Citroën beschäftigen. André Citroën hat nicht nur mit dem Ministerpräsidenten, sondern auch mit dem Finanzminister verhandelt und dem Pariser Handelsgericht bereits seine Bilanz eingereicht. Die seit etwa 14 Tagen geführten finanziellen Verhandlungen sollen, wie verlautet, gescheitert sein. Die insgesamt 20 000 Arbeiter, die die Citroën-Werke beschäftigen, und auch die Industrie und die vielen Zweigstellen und sonstigen Unternehmungen, die Kapital in die Gesellschaft gesteckt haben, hoffen, daß die Regierung trotz der bestehenden Schwierigkeiten noch in letzter Stunde eine Möglichkeit finden werde, das Unternehmen zu halten, dem man eine nationale Bedeutung nicht absprechen will. Nichtsdestoweniger verheimlicht die Presse nicht die Schwierigkeiten und die ersten Folgen, die der Krach, falls er erfolgen sollte, nach sich ziehen müßte.

Sprengstofflager im Saargebiet ausgegraben

Saarbrücken, 20. Dezember. Wie die Zeitung „Deutsche Front“ meldet, hat die hiesige Kriminalpolizei ein umfangreiches Sprengstofflager am Südrand des Spiderner Berges, in der Nähe der französisch-saarländischen Grenze, ausgegraben. Bei Nachforschungen wegen eines Einbruchs stieß man auf mehrere Gruben. In der ersten Grube fand man Munition, Sprengstoff und schwere Jagdmunition. Die zweite

Grube enthielt eine große blecherne Bonbon-dose, die mit Brisanzsprengstoffen, Dynamit sowie fünf Schnitzern mit fünf Kohlen- und Sprengkapseln gefüllt war. In der dritten Grube wurde ein Spaten mit Stahlrohr gefunden, mit denen offensichtlich die Gruben hergestellt worden waren. Das gesamte Material wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt, die Munition, anscheinend französischen Ursprungs, war in französischen bzw. lothringischen Zeitungen verpackt, außerdem wurden ein großes Kopfpapier mit Aufkleberbild der Firma Herz Söhne und Klebezettel der französischen Eisenbahnverwaltung vorgefunden. Finger- und Fußabdrücke wurden von der zuständigen Dienststelle der Kriminalpolizei festgestellt. Die polizeilichen Ermittlungen waren in den späten Abendstunden des Mittwoch noch nicht abgeschlossen.

Polens Staatschulden

Wie aus amtlichen Angaben hervorgeht, betrug die Gesamtsumme der Inlands-schulden des polnischen Staates am 1. Juli dieses Jahres 821,6 Mill. Zloty gegenüber 759,3 Mill. Zloty am 1. Januar 1934, sie sind demnach im Laufe des ersten Halbjahres um 62,3 Millionen größer geworden. Diese Zunahme ist auf die neue Emission von Schatzanweisungen zurückzuführen, deren Gesamtsumme sich von 108,4 Mill. Zloty auf 189,8 Mill. Zloty erhöht hat. Die Emissionschuld ist jedoch infolge teilweiser Amortisierung der 4%igen Investitionsanleihe und anderer Anleihen nur um 62,3 Mill. Zloty größer geworden und betrug am 1. Juli d. Js. 602,8 Millionen Zloty. In diesen Summen ist jedoch der Eingang aus der neuen Nationalanleihe nicht aufgenommen, da deren Endbetrag erst im zweiten Halbjahr festgestellt werden wird. Bisher sind über 330 Mill. Zloty eingegangen. Im Gegensatz zu den Inlandschulden sind die Auslandsschulden Polens geringer geworden. Am 1. Juli bezifferte sich die Gesamtsumme der Auslandsschulden auf 338,4 Mill. Zloty, sie ist also gegenüber dem Stande vom 1. Januar um 180 Mill. Zloty kleiner geworden. Die Verminderung ist vor allem

auf den weiteren Rückgang des Dollarkurses zurückzuführen, durch den die Verschuldung Polens bei den Vereinigten Staaten sich um 86,5 Millionen Zloty auf 1090 Millionen Zloty vermindert hat. Die Summe der Papierdollarschuld von 206 Millionen Dollar ist jedoch unverändert geblieben. Die Emissionschuld Polens im Ausland sind von 1010,4 Mill. Zloty um 56,6 auf 953,8 Mill. Zloty zurückgegangen, die Summe der Schulden bei ausländischen Staaten ist um 103,7 Mill. Zloty geringer geworden und betrug am 1. Juli 2105,5 Mill. Zloty.

Eine Erklärung des Reichswehrministeriums

Zu den in letzter Zeit die Öffentlichkeit in zunehmendem Maße erregenden, tief bedauerlichen literarischen Auseinandersetzungen über Vorgänge im Stabe des Oberkommandos der 8. Armee während der Schlacht bei Tannenberg am 26. August 1914 stellt das Reichswehrministerium auf Grund einer im Reichsarchiv vorhandenen, vom verstorbenen Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall am 9. März 1933 persönlich unterzeichneten Aufzeichnung fest, daß damals zwischen ihm, dem Oberbefehlshaber, und seinem Generalstabschef, General Ludendorff, eine Meinungsverschiedenheit über die Durchführung der Schlacht nicht bestanden hat.

Anders lautenden Erzählungen, daß der Generalstabschef der 8. Armee, General Ludendorff, im Festhalten an dem einmal gefaßten Entschluß an der Durchführung der Schlacht ge-zweifelt habe, mißt das Reichswehrministerium ebenso wie die Kriegsgeschichtliche Abteilung des Reichsarchivs geschichtliche Beweiskraft nicht zu. Solche Erzählungen, mögen sie im guten Glauben vorgebracht sein, sind damit gegenstandslos.

Bertagung der Londoner Flottenbesprechungen

Rüstungsbegrenzung — aber wie?

London, 19. Dezember. Die an den Londoner Flottenbesprechungen teilnehmenden Abordnungen hielten am Mittwoch unter Vorsitz von Macdonald eine Sitzung ab. Im Anschluß hieran wurde ein Bericht veröffentlicht, in dem es zunächst heißt, daß die Besprechungen nach Ansicht der Vertreter der drei beteiligten Regierungen einem nützlichen Zwecke dienten und ihr Rahmen durch die im Laufe der Verhandlungen gemachten Vorschläge und Entwürfe erweitert wurde. Alle Seiten des Flottenproblems, heißt es in dem Bericht weiter, wurden mit großer Offenherzigkeit und in völlig freundschaftlichem Geiste behandelt. Es war niemals das Ziel dieser Besprechungen, endgültige Beschlüsse irgendeiner Art zu fassen, vielmehr handelte es sich lediglich darum, den Boden für spätere Verhandlungen und Abkommen vorzubereiten. Die französische und die italienische Regierung sind über alle Einzelheiten auf dem laufenden gehalten worden.

Die drei beteiligten Regierungen begünstigen eine Begrenzung der Flottenstärken mit jeder annehmbaren Herabsetzung, nur — müssen die anzuwendenden Grundsätze und Methoden noch festgesetzt werden. Gegenwärtig, wo die Gesichtspunkte der einzelnen Regierungen bekannt sind, haben die Verhandlungen einen Punkt erreicht, wo eine Vertagung notwendig erscheint, damit die Vertreter die persönliche Verbindung mit ihren Regierungen wieder aufnehmen können und die sich ergebende Lage in vollem Umfang geprüft werden kann. Es wurde also der Beschluß zur Vertagung der gegenwärtigen Verhandlungen gefaßt. Die drei Regierungen werden in enger Verbindung bleiben, sowohl untereinander wie mit den anderen Beteiligten an den Verträgen von London und Washington. Die Vertagung wird

Indiendebatte im Oberhaus

Günstiges Abstimmungsergebnis für die Regierung

Die Parlamentsdebatte über Indien, die sich über zwei Wochen hingezogen hat, kam gestern im Oberhaus zum Abschluß. Bei der Abstimmung wurden 239 Stimmen für die Regierung, 62 gegen sie abgegeben. Das Oberhausergebnis ist somit für die Regierung noch günstiger als die Abstimmung im Unterhaus, die heute vor einer Woche stattfand und bei der die Regierung 410 und die Opposition 127 Stimmen erzielte.

Die Debatte in beiden Häusern hat bestätigt, daß die Diehards zwar mit der Provinzialautonomie einverstanden sind, daß sie aber die parlamentarische Ministerverantwortlichkeit in der Zentrale für gefährlich halten. Dies war der Standpunkt, den Churchill im Unterhaus, Lord Lloyd und Lord Salisbury im Oberhaus vertraten.

Die Regierung wies im Gegenzug hierzu auf die Sicherungen hin, die England sich gerade in der Zentralregierung vorbehalten hat. Sie betonte jedoch hierbei, daß das Regierungssystem der Provinzen keinen zu schroffen Unterschied zu der Machtverteilung in der Zentrale haben dürfe, solle nicht die Einheitlichkeit der indischen Verfassung gefährdet werden. Die Regierung legte außerdem Wert darauf,

die indischen Politiker zum Verantwortungsgefühl zu erziehen und die indische Selbstverwaltung nicht mehr als unbedingt nötig zu beschränken.

Die Regierung ist jetzt infolge ihrer starken Mehrheit und trotz des Protestes der Diehards in der Lage, rasch mit der Verfassungsreform fortzufahren. Die Ankündigung der Bill wird bereits für heute erwartet. Ende Januar dürfte die Vorlage im Druck erscheinen. Bis das Gesetz durch die beiden Häuser gegangen ist, dürfte es jedoch Spätherbst werden.

ferner Großbritannien Gelegenheit geben, mit den Regierungen der Dominien in einen Meinungsaustausch zu treten.

Man hofft, daß die geleistete Vorarbeit die Angelegenheit so weit gefördert hat, daß neue Verhandlungen aufgenommen werden können, sobald der Augenblick günstig erscheine. Für diesen Fall wird die britische Regierung alle geeigneten Maßnahmen ergreifen.

Japan fürchtet sich nicht

Japan erstrebt einen neuen Flottenvertrag

Tokio, 20. Dezember. Die japanische Regierung veröffentlicht eine Erklärung zur Kündigung des Flottenabkommens. Darin wird gesagt, daß die Kündigung am 27. Dezember erfolgen werde. Japan nehme dabei Bezug auf sein Recht zur Kündigung des Washingtoner Vertrages.

Ein neuer Flottenvertrag solle zur Ab-rüstung zur See führen und dadurch den Frieden sichern.

Zur Erreichung dieses Zieles sei Japan zu Opfern bereit. Sollten die anderen Mächte eine Verständigung ablehnen, so werde Japan seinen eigenen Weg gehen und keine Zugeständnisse machen.

In einer anderen längeren Veröffentlichung von Seiten der Regierung heißt es, daß Japan keine Furcht vor einem Wett-rüsten

habe. Der Marineminister, Admiral Osumi, verwies darauf, daß die für die japanische Flotte vorgesehenen Mittel genügen, um Amerika gegenüber das Gleichgewicht zu halten.

Die Verstärkung der U-Boote und nötigenfalls auch der großen Kreuzer werde sich nach der Erhöhung dieser Einheiten in Amerika richten.

Außenminister Hirota sagte, Japan sei bereit, nach der Weihnachtspause einen ausführlichen Abrüstungsvorschlag zu unterbreiten.

Japan fordere, wie es im Vertrage vorgesehen sei, das eine neue Flottenkonferenz spätestens am Ende des Jahres 1935 zusammentrete.

Die japanischen Vertreter in London sollen nach Tokio zurückkehren, um an einer großen Ministerbesprechung über die künftige Flottenpolitik teilzunehmen.

Richter Lynch in Shelbyville

Das Gerichtsgebäude in Brand gesteckt

New York, 20. Dezember. In Shelbyville in Tennessee kam es nach vorangegangenen Lynch-tumulten am Abend zu neuen Unruhen. Das Gerichtsgebäude ist von der Volksmenge in Brand gesteckt worden. Der Gouverneur hat 500 Mann Nationalgarde nach Shelbyville entsandt.

Schießerei in Shelbyville

New York, 20. Dezember. (Reuter.) Das Gerichtsgebäude in Shelbyville brannte lichterloh. Seine Rettung ist unmöglich. Demonstranten ziehen durch die Straßen der Stadt, schießen nach allen Richtungen und stoßen Verwünschungen gegen die Neger aus.

Frankreich, Italien, Östpakt

Lavals außenpolitische Erklärung

Paris, 19. Dezember. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Laval in der Kammer über die Notwendigkeit der Landesverteidigung und der außenpolitische Bericht Lavals im Senat stehen im Mittelpunkt der allgemeinen Erörterungen. Beide werden als Ausdruck des Sicherheits- und gleichzeitig Friedenswillens Frankreichs gewertet. Die Bewilligung der zusätzlichen Militärkredite in Höhe von 800 Millionen Franken durch die Kammer und die Glückwunschanrede des Senats an Laval gelten als einmütige Zustimmung der Nation zu den Grundrissen, die beide am Dienstag vertreten haben. Die Presse ist deshalb des Lobes voll. Sie hebt besonders hervor, daß der Anerkennung des Senats für Laval eine ganz besondere Bedeutung zukomme, weil seit dem Besiegen der dritten Republik bisher nur ein Mann, Georges Clemenceau, im Jahre 1919 eine ähnliche Ehrung durch den Senat erfahren habe. Das beweise

die hohe Achtung, die Laval im Parlament genieße,

und das verleihe ihm am Vorabend wichtiger Verhandlungen, die die Regierung im Hinblick

auf eine engere Zusammenarbeit mit Italien und für den Abschluß eines Östpaktes zu führen habe, ein erhöhtes Ansehen und die notwendige Autorität, um im Namen ganz Frankreichs mit der wünschenswerten Energie aufzutreten.

Die Italien- und Östpakt-Verhandlungen sind nach Auffassung der Presse die beiden Hauptstücke, auf denen das französische Friedensgebäude errichtet werden müsse. Die Ausführungen Lavals über die Verhandlungen mit Deutschland in diesem internationalen Rahmen finden die Zustimmung der Blätter allerdings nur deshalb, weil dabei die Annahme des Östpaktes durch Deutschland zur Bedingung gemacht worden sei.

Von der marxistischen Presse abgesehen, ist es eigentlich nur das „Echo de Paris“, dessen Außenpolitiker Bertinax seine Bedenken gegen die Politik Lavals geltend macht. Laval werde zwischen zwei Dingen hin- und hergezogen. Einerseits fürchte er, durch die „Organisierung des Friedens“ Deutschland den Eindruck der Einkreisung zu geben, andererseits solle er gegen die deutsche Brutalität (!) die Sicherheit seines Landes gewährleisten. Zwischen beiden Gefühlen zögere er.

Fragen des westpolnischen Zuckerrübenbaues

Anfang Dezember fand die Jahresversammlung des Verbandes der Posener und Pommereller Rübenbauvereine statt. Der Jahresbericht des Vorstandes gibt ein genaues Bild von der Bedeutung dieser Organisation für die westpolnische Landwirtschaft und schildert die Vorteile, die sie dadurch hatte, daß der Verband den Rahmenvertrag über die Rübenanbaufäche für die Kampagne 1934/35 geschlossen hat. Besonders wichtig ist bei der heutigen Konjunkturlage der Agrarverhältnisse die Festlegung der Beziehungen der Zuckerrüben zu den Plantatoren, die Aufstellung von Mindestpreisen und Zahlungsfristen. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. — Bei der Erörterung der laufenden Fragen betonten die Delegierten aller lokalen Gruppen besonders

die Notwendigkeit, das Landeskontingent auf Grund der Zuckerrübenproduktion der einzelnen Anbaugebiete zu verteilen.

Die bisherige Verteilung privilegiert einzelne Fabriken auf Kosten der Landwirtschaft. Besonders die westpolnischen Interessen werden geschädigt. Auch auf den Inlandskonsumenten wird keine Rücksicht genommen, da teuer arbeitende Fabriken künstlich am Leben gehalten werden und die Verbilligung der Zuckerrüben verhindern. Daher ist die Verteilung unwirtschaftlich. Die Teilnehmer der Jahresversammlung waren sich darin einig, daß mit dem bisherigen System der künstlichen Verteilung des

polnischen Gesamtkontingents gebrochen werden mußte.

Auf einen zweiten Uebelstand wurde hingewiesen. Dieser besteht darin, daß das Eigentum an den Kontingenten nicht der rübenbauenden Landwirtschaft, sondern den Fabriken zugesprochen wird. Infolgedessen können die Landwirte über die Kontingente nicht verfügen und sind benachteiligt. Der Verband hat Vorschläge ausgearbeitet über die Regelung der Probleme der Zuckerrübenpolitik. Diese decken sich völlig mit der allgemeinen Ansicht unserer Plantatoren. Sie fanden daher den Beifall der versammelten Delegierten. Man empfahl, sie der Regierung vorzulegen. Nachdem die neuen Statuten, die wichtige Änderungen in die bisherige Verfassung des Verbandes bringen und seinen heutigen Aufgaben angepaßt sind, angenommen worden waren, wurde einstimmig der neue Verwaltungsrat gewählt.

Vorsitzender wurde M. Chlapowski aus Kopalowo, Vizepräsident B. Lubieński aus Kieczyń und J. Czajkowski aus Blochocin. In den Rat wurden gewählt St. Medyński, St. Szajter, St. Kozłowski, Adam Janta-Polczyński, Kurt Sondermann, St. Zakowski, C. Radzimiński, Lejziewicz und Frieder. In die Revisionskommission wurden die Herren J. Niechajowski, Jatzewski und Chlapowski gewählt.

Deutsche Vereinigung Friedheim

In Friedheim (Miasieczko) fand am Dienstag, dem 18. d. Mts., nachmittags um 1/2 5 Uhr eine Gründungsversammlung der Deutschen Vereinigung statt. Zahlreiche Volksgenossen aus Friedheim und Umgebung hatten sich eingefunden. Auch Angehörige der Jungdeutschen Partei waren zugegen. Als die Versammlung begann, wurde plötzlich eine Seitentür des Saales aufgeschossen, und eine größere Zahl Anhänger der Jungdeutschen Partei von mehreren Gütern des Kreises Międzybże betrat den Saal. Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Leiter Beyer ergriß Schriftleiter Straß das Wort, der alle, auch diejenigen, die nicht ordnungsmäßig durch die richtige Tür gekommen waren, willkommen hieß und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Versammlung ohne beabsichtigte Störung verlaufen werde, zumal jedem die Möglichkeit geboten werde, nach der Rede das Wort zu ergreifen. Versuche, den Redner während seiner Ausführungen zu stören, konnten abgewehrt werden. Sodann erläuterte Dr. Hempel die Satzungen der Deutschen Vereinigung und wies Vorwürfe zurück, die unberechtigtweise oder aus Unkenntnis von jungdeutscher Seite verbreitet werden. In der darauf folgenden Diskussion meldete sich der Sprecher der Jungdeutschen zu Worte, der die üblichen Fragen über Ausschließlichkeit-Klausel usw. vorbrachte und überzeugend widerlegt werden konnte. Vor der Ortsgruppen-Gründung verließen nach Aufforderung die Anhänger der Jungdeutschen den Saal. In den vorläufigen Vorstand wurden gewählt: Bauer Otto Bartig-Wolff, Bauer Gustav Stibbe-Wolff und Jungbauer Edmund Bendzins-Grabau. Der Revisionskommission gehören an: Erwin Nied-Klein-Wissel und Alfred Steilmaier-Grabau.

Ein Helferich-Buch

Als Karl Helferich vor zehn Jahren das Opfer des Unglücks von Bellinsona wurde, erblickte Deutschland einen Verlust, dessen ganze Größe erst die folgenden Jahre zeigten. Seit er tot war, fand der lauchendste und leidenschaftlichste Kämpfer auf dem Gebiete der Tribüne nicht mehr zur Verfügung, seit seinem Tode blieb auch die Deutschnationalen Volkspartei bis zu ihrem Aufgehen in der nationalsozialistischen Bewegung ohne wirkliche Führung. Ein Lebensbild Helferichs von Dr. A. Scheffbuch, das im Verlag von Chr. Beller in Stuttgart erschienen ist, zeichnet den Weg nicht nur des Politikers, sondern auch des Menschen Helferichs von der Deutschen Partei über das Reichstagsamt und seine Leistung im Kriege bis zur Opposition gegen das System von Weimar und Versailles; es ist nicht eine Aktenammlung, sondern eine begeisterte Schilderung eines Lebens, dem Deutschland Dank schuldet.

Die tschechische Bodenreform

veröffentlicht nunmehr ihre abschließenden Ergebnisse. In vierzehn anderen Staaten Europas wurden Bodenreformen mit Hilfe von Gelehen durchgeführt. In der Tschechoslowakei war die Beschlagnahme organischer gewachsener Betriebe und die Aufteilung an unerfahrene Neulinge ein totaler Mißerfolg. Die Zerschlagung der Anlagen und Besitzungen, die an nationale Parteigenossen zu Schleuderpreisen verkauft wurden, vernichtete ihre Lebensfähigkeit, so daß 100 000 Angestellte und Arbeiter den Erwerb einbüßten. Davon wurden 67 000 mit geringsten Abfertigungen, gegen 30 000 ohne jede Entschädigung entlassen.

Brünner Polizisten lernen deutsch

Die tschechische Presse zeigt sich sehr erbozt, weil die Staatspolizei die Entdeckung gemacht hat, daß sehr viele jüngere Polizisten der deutschen Sprache nicht mächtig sind und daher Sprachkurse einführen wird. Groß-Brünn zählt gegen 60 000 Deutsche.

Spyllentort sucht Käufer

Das Inventar des Schlosses wird versteigert. Aus Breslau wird gemeldet, daß das Inventar des Schlosses Spyllentort im Januar versteigert werden soll. Der Besitzer, Markgraf Christian von Meißner, hat beschlossen, den dortigen Haushalt aufzulösen. Die Unterhaltungskosten des riesigen, burgähnlichen Gutes sind allmählich untragbar geworden. Das Schloß Spyllentort liegt ungefähr 30 Autominuten von Breslau entfernt. Es war die Sommerresidenz des letzten Sachsenkönigs. Nachdem August III. vor etwa zwei Jahren starb, wurde sein zweiter Sohn Herr von Spyllentort.

Die weiten Räume des im Stil der Gründerjahre erbauten Schlosses sind in der Nachkriegszeit vorwiegend als Museum benutzt worden. Da ein großer Teil der weiten Räumlichkeiten umgibt und gleichfalls für die Öffentlichkeit freigegeben wurde, war Spyllentort ein beliebtes Ausflugsziel. In dem Schloß waren mehrere wertvolle Sammlungen untergebracht. Es heißt, daß die große Ahnengalerie dem Dresdner Armeemuseum zufallen wird.

Eine von vielen seltenen Stücken ausgezeichnete Jagdammunition, die August III. von seiner Sudanreise mitgebracht hatte, wird einem Leipziger Museum leihweise überlassen werden. Verschiedene Gegenstände bleiben im Familienbesitz. Das gesamte Mobiliar wird aber versteigert werden. Welche Verwendung das Schloß später finden wird, ist noch unbekannt.

Blid nach draußen

Die Hochzeit im Gefängnis.

Im Gefängnis von Loos in Flandern findet in den nächsten Tagen eine Hochzeit statt, die für die französischen Boulevard-Blätter eine Sensation bedeutet. In diesem Gefängnis sitzt der Verbrecher Rossi, der sich zusammen mit dem Gangster Mariani in dem Stasip-Standal einen traurigen Namen gemacht hat. Jetzt hat er seine Gefängnis-Mittagsessen und das Personal zu seiner Hochzeit eingeladen. Die französischen Gerichtsbehörden haben ihm die Genehmigung zu dieser eigenartigen Feier nicht verweigert. Allerdings darf er das Gefängnis nicht verlassen. Seine Verlobte, Fräulein Dar-naud, hat bereits alles Nötige mit dem Gefängnisdirektor vereinbart. Einen Tag lang werden die Diebe, Strolche und Verbrecher Hochzeitsgäste spielen dürfen. Fräulein Dar-naud hat allerdings den Behörden gegenüber versichert, daß, wenn erst einmal Herr Rossi aus der Obhut des Gefängnisses unter ihre Ehehoch gekommen wäre, sie sich für seinen ehrlichen und soliden Lebenswandel verbürgen könne. Ob sich nun wohl Monsieur Rossi so sehr nach diesem Wechsel des Gefängnisses sehnen mag?

(Aus französischen Zeitungen)

Ganz Europa auf Indien verteilt.

Das englische Parlament steht vor der gigantischen Aufgabe, dem 300 Millionen vollen der Indier eine neue Verfassung zu geben. Man macht sich in Europa im allgemeinen einen unzulänglichen Begriff von der Größe Indiens. In englischen Blättern kann man eine Karte Indiens sehen, auf der zwanzig europäische Staaten ihrer wirklichen Größe nach untergebracht sind. Wir sehen da Deutschland, Polen, Frankreich, Spanien, Italien, Großbritannien, die Staaten der Kleinen Entente und ein halbes Duzend kleinerer Länder mühe-los auf dem Flächenraum Indiens untergebracht. Daneben bleibt noch so viel schwarzer Raum auf der Karte übrig, daß noch auf eine europäische Großmacht darauf Platz hätte. Es ist ganz nützlich, von Zeit zu Zeit sich einmal räumlich das englische Kolonialreich zu vergegenwärtigen.

Ruhmestat deutscher Seeleute

Norweger in Seenot

New York. Der norwegische 1120-Tonnen-Dampfer „Sisto“ geriet 300 Seemeilen nördlich der Azoren in Seenot. Auf die SDE-Rufe eilten mehrere Dampfer zu Hilfe, darunter auch der Schnelldampfer „Europa“ vom Norddeutschen Lloyd. Die Rettung des havarierten Dampfers gelang schließlich dem Hapag-Dampfer „New York“ von der Hamburg-Amerika-Linie. Trotz sehr stürmischen Wetters konnte die vollständige Befragung, die 16 Mann stark war, südwestlich der irischen Küste gerettet werden. Das Schiff befand sich in sinkendem Zustand, war aber noch an der Wasseroberfläche. Nur noch ein schwaches Licht brannte auf dem Dampfer.

Einzelheiten der Rettung

New York. Es liegen nunmehr ausführlichere Berichte über die Rettung des norwegischen Dampfers „Sisto“ vor, die größtenteils durch Funkprüfe vom Lloyd-Dampfer „Europa“ übermittelt worden sind. Danach eilten nach Aufnahme der ersten Hilferufe des schwer beschädigten Schiffes alle in der Nähe sich aufhaltenden Fahrzeuge, darunter sechs Ozeandampfer, nach der Unglücksstelle. Als erstes Schiff traf der britische Landdampfer „Mobile Oil“ ein, der den ganzen Tag über auf die riesigen Wellen pumpte, um eine Rettung der Befragung zu ermöglichen. Der Landdampfer blieb in der Nähe des steuerlos treibenden Norwegers, konnte aber von sich aus keinen Versuch zur Rettung machen. In der Nacht trafen weitere Schiffe ein, und zwar der britische Dampfer „Aurania“, der Hapag-Dampfer „New York“ und der Lloyd-Dampfer „Europa“. Alle Schiffe pumpten während der Rettungsarbeiten Öl ins Wasser. Die Scheinwerfer der „Aurania“ und der „Europa“ erhellten die Nacht und zeigten die „Sisto“, die schon stark auf der Seite lag und heftig von der hohen See hin- und hergeworfen wurde.

Die Kommandobrücke und das Steuerruder waren zertrümmert und Rettungsboote des Schiffes fortgetrieben.

Schließlich konnten die Helfer vom Dampfer „New York“ die ganze Befragung des „Sisto“ vom Unglücksschiff herunterholen, was besonders schwierig war, da sie sich auf dem Deck festgebunden hatte, um nicht fortgespült zu werden. Um 2 Uhr telegraphierte die „New York“, daß sie alle Schiffbrüchigen wohlbehalten geborgen habe und daß diese in glücklicher Stimmung seien. Hierauf traten die übrigen Dampfer ihre Weiterreise an. Daß sich das

norwegische Schiff überhaupt so lange über Wasser halten konnte ist darauf zurückzuführen, daß es Holz geladen hatte. An der Unglücksstelle der „Sisto“ ist in der letzten Woche der englische Dampfer „Usworth“ untergegangen und der japanische Dampfer „Victoria Maru“ schwer beschädigt worden.

Anerkennung der Hapag für Kapitän und Mannschaft der „New York“

Hamburg. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit: Kommodore Kruse und seine Befragung, insbesondere der Führer des Rettungsbootes, der zweite Offizier Alfred Wiesen, und die Befragung des Rettungsbootes haben sich durch ihre seemannische Leistung und den Einsatz ihres Lebens bei der Rettung der Schiffbrüchigen des norwegischen Dampfers „Sisto“ ein besonderes Verdienst um die deutsche Flagge erworben und dem Ruf des deutschen Seemanns alle Ehre gemacht. Der Betriebsführer der Hamburg-Amerika-Linie, Dr. Hoffmann, wird daher Kapitän und Befragung der „New York“ feierlichst empfangen, ihnen den Dank von Führung und Gefolgschaft der Hamburg-Amerika-Linie zum Ausdruck bringen und Kommodore Kruse und der Bootsbefragung würdige Erinnerungsgegenstände überreichen. Der zweite Offizier Alfred Wiesen wird mit sofortiger Wirkung zum ersten Offizier befördert. Die Befragung des Rettungsbootes erhält einen vierwöchigen freien Sommerurlaub im Erholungsheim Sachsen-Waldau der Hamburg-Amerika-Linie.

Englische Bewunderung

für die Rettungstat der „New York“

London. Die Rettung der 16 Mann starken Befragung des norwegischen Kraftschiffes „Sisto“ durch die Seeleute des Hapag-Dampfers „New York“ wird in der Morgenpresse ausführlich und mit Ausdrücken der Bewunderung gemeldet. In der „Times“ besonders werden der „glänzende Mut und die Seemannskunst“ der Helfer gerühmt. Erst nach dreistündiger Arbeit hätten sie die Schiffbrüchigen erreicht.

Trotz der größten Gefahr des Kenterns oder Scheiterns an der Bordwand des steuerlosen Schiffes hätten sie die Norweger, einen nach dem andern, in ihre „Ruhfahle“ hinübergeworfen und trotz des schweren Sturmes fester zu ihrem Schiff gebracht.

Ski-Fliegen — ein neuer Sport

Kraft ist der Traum der Menschen, sich wie der Vogel in die Lüfte zu erheben und zu fliegen. Ikarus, Leonardo da Vinci und Tausende nach ihnen haben versucht, das Problem zu lösen und die Schwere zu überwinden; bei allen erwies sich die Menschenkraft zu schwach. Diese Erkenntnis führte zum Gedanken der Stützung der menschlichen Eigentkraft, zum Ballonflug, zum Motorflugzeug, zum modernen Aeroplan. Erst in der jüngsten Zeit kam der Segelflug dem uralten Problem nahe, denn der Segelflieger gleitet ohne Motor durch die Luft, aber er braucht einen Startflügel, ein Gummiseil, ein Hilfswort zum Eigenflug — und Wind. In den letzten Tagen ging nun durch die deutsche Presse die Nachricht, daß der Grunewälder Schanzwart Tornow und der schlesische Schneeschuhläufer Theuer eine neue Art des Fliegens übten: den Stiflug. Aber weder Tornow noch Theuer sind die Schöpfer des Gedankens des Stiflugs, denn schon im Jahre 1919 versuchte der Göttinger Professor Decker Stifahren mit Gleitschülern, und im Jahre 1930 hat der junge Wiener Ingenieur Josef Kupta das Stifliegen praktiziert. Kupta hatte beim Stifliegen, als er über die Sprungschanze hinaus ins Leere sauste und über dem weißen Abhang schwebte, das Empfinden, daß er fliege. Dieses Empfinden veranlaßte ihn, Flügel zu bauen, die er sich mit einem Nieder um den Leib band, und er machte auf diese Weise im Wienerwald Gleitschüge von 25 Meter Weite und ein Meter Höhe. Aber seine Flügel waren technisch unvollkommen. Da fand sich ein Helfer in der Person des Obergeringmeisters Julius Berg von der Flugzeugfabrik „Aviatik“. Berg baute für Kupta Adlerflügel aus einem Stiel, mit gerundeten Holmen, 9 Meter Spannweite und nur 20 Kilogramm schwer. In der Mitte der Flügel steckte der Stiflieger, dessen Füße die Steuerung lenken, dessen Arme auf den Flügeln liegen. Mit diesen Flügeln fuhr Kupta im Alpengebiet Stl und flog 500 Meter weit und 25 Meter hoch über Abgründe und Täler, die auf seinem Weg zur Tiefe lagen. Wenn Ingenieur Josef Kupta auch damit das alte Ikarusproblem nicht gelöst hat, weil sein Flug vom Schnee und vom Gelände abhängig ist, so gebührt ihm doch der Ruhm, der Erfinder des Stiflugs zu sein.

Leo Benartowich.

Selbstmord eines Wiener Chirurgen

Einer der berühmtesten Vertreter der Wiener Medizinischen Schule, der bekannte Chirurg Professor Dr. Hans Lorenz, hat sich das Leben genommen. Er hatte noch am demselben Abend eine schwere Operation vorgenommen. Wie immer war er konzentriert bei der Arbeit und gab kurz und prägnant seine Anordnungen. Um 10 1/2 Uhr war die Operation beendet. Zu Hause

angekommen, begab er sich in sein Ordinationszimmer, angeblich um noch zu arbeiten. Als er nach 1 Uhr noch immer nicht zurückgekehrt war, suchte seine Gattin das Zimmer auf und fand ihren Gatten als Leiche vor. Der Arzt hatte sich mit einem Handgelenk an einem Fensterhaken erhängt. Die Motive der erschütternden Tat sind allem Anschein nach in Nervenzerrüttung zu suchen.

Professor Lorenz stand im 61. Lebensjahr und war einer der berühmtesten Chirurgen von Wien. Er hat besonders schwierige Bauchhöhlen- und Kropfoperationen durchgeführt, die ihn weltberühmt machten. Nicht nur als Chirurg genoss er Weltruf, er war auch einer der besten österreichischen Alpinisten. Später widmete er sich auch dem Flugport und war einer der ersten Freiballonführer Österreichs.

Gefährlicher Unfall Studts

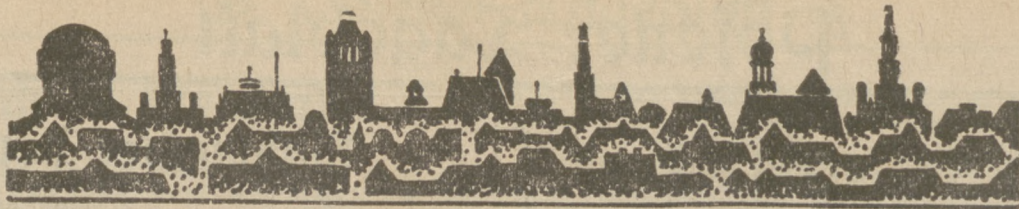
Der bekannte deutsche Autorennfahrer Hans Studt hat auf der Fahrt von Brünn nach Berlin einen Automobilenunfall erlitten, der glücklicherweise ohne ernste Folgen gewesen ist. In der Nähe von Iglau wollte Hans Studt an einem quer über der Straße stehenden Zigeunerwagen vorbeifahren. Der Wagen Studts kam dabei der Straßenböschung zu nahe, überschlug sich und wurde vollständig zertrümmert. Studt erlitt dabei lediglich Hautabschürfungen; seine Frau trug eine leichte Gehirnerschütterung davon. Studt und seine Frau wurden nach Brünn transportiert; sie wollen am Mittwoch von Brünn aus in einem ihnen von der Autounion entgegengefahrenen Kraftwagen nach Berlin weiterfahren.

Wer von den

Post-Abonnenten

das „Posener Tageblatt“ für den Monat Januar oder das I. Vierteljahr noch nicht bestellt hat, wolle das Abonnement rechtzeitig, möglichst heute noch bei dem zuständigen Postamt oder bei dem Briefträger erneuern. Bestellzettel zur gefl. Verwendung in dieser Nummer auf der Anzeigenseite.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 20. Dezember

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 5 Grad Cels. Heiter. Barom. 749. Südostwinde. Geiern: Höchste Temperatur + 7, niedrigste + 5 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 20. Dez. + 0,75 Meter, gegen + 0,76 Meter am Vortage.

Für Freitag: Sonnenaufgang 8.01, Sonnenuntergang 15.42; Mondaufgang 15.56, Monduntergang 8.47.

Wettervorhersage für Freitag, 21. Dezember: Meist ziemlich wolfiges Wetter, nur unerhebliche Niederschläge, leichter Temperaturrückgang; schwache Winde aus südöstlichen bis südlichen Richtungen.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielki:

Donnerstag: Sinfoniekonzert.
Freitag: „Madame Pompadour“
Sonntag: „Wilhelm Tell“

Theater Polski:

Donnerstag: „Fünf Minuten zu spät“
Freitag: „Geschlossen“
Sonntag: „Der Blumenweg“

Theater Nowy:

Donnerstag: „Geschlossen“
Freitag: „Statistik des Lebens“
Sonntag: „Statistik des Lebens“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropol um 4½, 6½ und 8½ Uhr.

Apollo: „Tajfun“
Europa: „Der lustige Leichenwärter“ (Tschech.)
Gwiazda: „Ihre königliche Hoheit“ (Englisch)
Metropolis: „Die Elenden“ (Französisch)
Sloane: „Das Geheimnis der kleinen Shirley“ (Englisch)
Sinks: „Zaubernacht“ (Englisch)
Wilsona: „Jagd nach dem Mond“ (Englisch)

Deutsche Bücherei Posen

Von der Deutschen Bücherei in Posen geht uns folgende Mitteilung zu:

Die Auseinandersetzungen innerhalb unserer Volksgruppe haben da, wo der Kampf mit Arbeitsleistungen ausgefochten wird, eine starke Belebung der völkischen Veranstaltungen mit sich gebracht. In keinem Jahr ist unsere einige hundert Bände umfassende Theaterleihbücherei von allen Teilen unseres Deutschtums bis nach Polynien hin so stark in Anspruch genommen worden wie im vergangenen. Da es aber immer noch viele Volksgenossen gibt, die vom Bestehen dieser Einrichtung nichts wissen und sich oft unnötige Sorgen über die Ausgestaltung deutscher Feiern machen, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß wir gegen Rückerstattung des Portos und gegen eine geringe Gebühr auf Anforderung leihweise zufinden:

Leien, Fastnachts-, Krippen-, Märchen-, Erntedank-, Weihnachts-, Passions-, Schatten-, Hans-Sachs-, Rätsel-, Schattenspiele; Vortragsbücher, Sprechchöre, Anweisungen fürs Laienspiel, für die Ausgestaltung von Vortragsabenden, „Spinnstuben“ usw.; Prologe für Jubiläen im Beruf und Verein, für Turner usw., für Wohltätigkeitsveranstaltungen; Kinderaufführungen, Gedichtsammlungen (z. B. für glückwünschende Kinder bei Hochzeiten, Geburtstagen usw.); Volkstänze; Volkslieder-sammlungen, Lieder zur Laute; Sammlungen „Deutscher Humor“ usw.

Die Leihgebühr für eine 6 Stücke umfassende Auswahl beträgt 1,20 zł bei einer Leihfrist von einer Woche, für das zur Aufführung zurückbehaltene Spiel 1,— zł bei einer Leihfrist von 3 Wochen. Bei rechtzeitiger Neuverleihe von Wünschen werden Ratschläge erteilt. Die auf Grund des Verfasserschlages erteilt. Zur Aufführung zu verwendenden Rollenschemata können durch uns bestellt werden.

Weihnachtsfeier

des Verbandes deutscher Katholiken

Der Verband deutscher Katholiken veranstaltet am Sonntag, dem 23. Dezember, abends 7½ Uhr im großen Saal des Zoologischen Gartens seine Weihnachtsfeier. Im Mittelpunkt der Feier steht ein Krippenspiel mit alten deutschen Weihnachtsliedern. Mitglieder zahlen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 50 Gr. Eintritt, Gäste 1 zł.

Berein Deutscher Sänger. Die Probe dieser Woche fällt aus. Für die am Freitag nächster Woche stattfindende Übungsstunde werden die Sänger mit Rücksicht auf das bevorstehende Stiftungsfest um vollständiges Erscheinen gebeten.

Sozial- und Personalpolitik des Magistrats

Flut von Interpellationen in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung

Die letzte Stadtverordnetenversammlung im alten Jahre war eine wichtige Etappe im stadtparlamentarischen Stellungskrieg, der zwischen Sanierung und Nationaldemokratie entbrannt ist. Im Brennpunkt der Kampfhandlungen stand eine strategisch gut durchdachte Interpellation von Dr. Machowski, die den Stadtpräsidenten Wiekowski zu grundlegenden Darlegungen über die Personalpolitik des Magistrats veranlaßte.

Die Sitzung begann mit einem warmen Nachruf für den Kommandierenden General Frank und der Verlesung eines Dankschreibens der Witwe des Verstorbenen.

Dann folgte es Interpellationen. Eine besonders große Rührigkeit zeigte hier die Sanierungsgruppe.

Stadt. Glowacki bemängelte, daß der vor Monaten gewählte Sanierungsausschuß im Aufsichtsrat der Posener Straßenbahn immer noch nicht zur Teilnahme herangezogen werde. Stadt. Jawadski unterbreitete Vorschläge zur Entschuldung der Stadt durch Klüftung eingetragener Vermögenswerte und die Amputation unrentabler Grundstücke und Unternehmen. Die Stadtverordnete Frau Kóznicka gab ein trauriges Bild von den unhygienischen Zuständen im „Lustigen

präsident werde aber im Rahmen des Budgets und der Staats die Tüchtigkeit ehrlicher und befähigter Beamten wohl zu schätzen wissen. Ein Beamtenabbau würde zwar die Finanzlage erleichtern, aber er denke nicht daran, die Arbeitslosigkeit unter der Intelligenz noch zu vergrößern. Auf eine Anfrage des Stadt. Jaroszewski wegen eines weit zurückliegenden Angriffs eines Sanierungsorgans auf das Stadtparlament erwiderte der Stadtpräsident recht wichtig, daß die Angelegenheit beim Großpolnischen Journalisten-Syndikat anhängig gemacht werden solle. Der Träger ist nämlich selbst Vorsitzender dieses Syndikats. Was das vorzeitig in der Presse erschienene Interview über die ernste Finanzlage der Stadt betrifft, so stellt es sich heraus, daß eigentlich die Nationaldemokraten die Triebfeder gewesen sind.

Die Tagesordnung wurde ohne besondere Hemmungen erledigt. Man bestätigte die restlichen Punkte der Sitzungen für den Kunst- und Literaturpreis in der nationaldemokratischen Fassung, nahm eine Vorlage über die Schaffung weiterer Stellen in Naramowice an, begutachtete die Geschäftszeit und beschloß die Kommunalzuschläge zu den Staatssteuern für das nächste Steuerjahr in der bisherigen Höhe.

Mit gegenseitigen Festwünschen ging man auseinander.

Ersparnis vom Eintopfgericht

Eine schöne Einnahme vom Eintopfsonntag hatte der „Deutsche Wohlfahrtsdienst“ in Posen zu verzeichnen. Drei stattliche Gänse wurden als Ersparnis von drei Eintopfgericht-Sonntagen in den Monaten Oktober, November und Dezember abgeliefert. Statt des gerade in diesen Monaten so beliebten Gänsebratens wurden an drei Sonntagen mit einer Selbstverständlichkeit Eintopfgerichte gegessen, und das Ersparnis wird, da es vor Weihnachten abgeliefert wurde, deutschen unterstützungsbedürftigen Volksgenossen zugleich eine Weihnachtsmahlzeit bereiten.

Das Eintopfgericht an einem Sonntage im Monat muß bei uns allen Selbstverständlichkeit werden. Jeder, der ein Eintopfgericht ist und das Ersparnis abgeliefert, spendet einem notleidenden Volksgenossen eine warme Mahlzeit. Wir alle sind mitverantwortlich, mitzutragen an dem Werke, das die deutsche Not lindern soll.

Bahngepäck in die Wohnung

Die polnische Staatseisenbahn hat wiederum eine den Warenverkehr bedeutend erleichternde Neuerung eingeführt. Der Reisende, der es wünscht, daß das von ihm aufgegebenes Gepäck von der Bahn in seine Wohnung gebracht wird, gibt dies schon bei der Aufgabe des Gepäcks an und füllt zu diesem Zweck einen bestimmten, an der Kasse erhältlichen Bordruch aus. Dieselbe Forderung kann der Reisende aber auch erst auf der Abnahmestation erheben. Das Gepäck wird dem Empfänger dann in die Wohnung gebracht und gegen Rückgabe des Gepäckscheines und einer kleinen Gebühr ausgehändigt. Diese Neuerung wurde zunächst in Warschau, Lodz, Lublin, Posen, Inowroclaw, Gdingen, Bromberg, Rattow, Kratau, Arznica, Jolopane, Vemberg und Vemberg-Bodjamce eingeführt. Sollte sie sich bewähren, so soll sie auch auf andere Bahnstationen ausgedehnt werden. Außerdem wird dafür Sorge getragen werden, daß das Gepäck in der kürzesten Zeit an seinen Bestimmungsort gebracht wird und die Abfuhrgebühr möglichst gering ausfällt.

Das Büro der Deutschen Vereinigung in Posen, Waly Jezewskiego 3, ist ebenso wie das Büro des Sejmabgeordneten v. Saenger am Montag, dem 24. Dezember, geschlossen.

Das Deutsche Generalkonsulat ist vom 24. bis 26. und am 31. Dezember sowie am 1. Januar geschlossen. Am 24. und am 31. Dezember ist Gelegenheit geschaffen, zwischen 10 und 11 Uhr Sichtvermerke in besonders dringenden Fällen zu erlangen.

Der neue Wojewodschafts-Polizeikommandant wurde der bisherige Inspektor Sawicki von der hiesigen Polizei ernannt. Herr Sawicki war bisher Stellvertreter des Kommandanten und hat das volle Vertrauen seiner vorgesetzten Behörden.

Hundeversteigerung. Am Freitag, dem 21. d. Mts., werden auf dem Hofe des Hauses Wolnica 1 von 10 Uhr ab öffentlich versteigert: 5 Hofhunde, 3 Spitzhunde, ein Dobermann, ein Jagdhund, ein deutscher Schäferhund, ein Rhespincher und ein Foxterrier.

Falschmünzer verurteilt. Am Dienstag dieser Woche wurde eine Falschmünzerbande, gegen die mit Unterbrechungen seit längerer Zeit verhandelt wurde, vom Bezirksgericht abgeurteilt. Die Hauptangeklagten Ludwik Namski und Wladyslaw Ramedulski bekamen je 5 Jahre Gefängnis. Elf Angeklagte wurden zu Haftstrafen von 1 bis 3 Jahren verurteilt, die übrigen zwei wurden freigesprochen. Das Gericht verurteilte außerdem vier Falschmünzer zu zehnjährigem, die übrigen Bestrafungen zu fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Schroda

Explosionsunglück

t. Eine Benzinexplosion ereignete sich in der Werkstatt des hiesigen Schneiders W. Baniewicz. Beim Reinigen von Kleidungsstücken mit Benzin entzündeten sich plötzlich die Gase und explodierten mit einer derartigen Heftigkeit, daß mehrere Scheiben zertrümmerten und eine Wand des Hauses durch den Luftdruck stark beschädigt wurde. Die 34jährige Tochter des Schneiders erlitt dabei Brandwunden am Gesicht und an den Händen. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

t. Die Meisterprüfungen legten dieser Tage folgende Herren ab: Im Schuhmacherhandwerk Antoni Pępeta und Wiktor Orlicki aus Schroda sowie Leon Witkowski aus Garbn. Bäckermeister wurde Herr Polus aus Schroda und Sattler- und Tapeziermeister Herr Malanowski aus Schroda.

t. Für die Arbeitslosen in Schroda stiftete Fräulein Elisabeth Jouanne-Seeburg (jetzt Keno) bei Santomischel zwei erledigte Rehe.

t. Erste Teilzahlung für Zuckerrüben. Die Zuckerfabrik Schroda gibt den Rübenlieferanten bekannt, daß sie z. Zt. voraussichtlich nur bis zum 20. d. Mts. die erste Rate für die Rübenlieferungen während der Zuckerpampagne 1934/35 zahlt. Diese beträgt für Lieferungen des Rübenkontingents I 1,40 Zloty für 100 Kilo, für Rübenlieferungen des Kontingents II A 1,75 Zloty für 100 Kilo und II B 1,00 Zloty für 100 Kilo. Der Gegenwert abzüglich der von der Fabrik in der Zwischenzeit gelieferten Naturalien, wie künstliche Düngemittel, Rübensamen, Kohlen, Zucker, Melasse, und der evtl. schon ausnahmsweise gelieferten Vorschüsse kann gegen Vorlage des Abrechnungsbüchleins für das Jahr 1934/35 während der Rassenstunden der Fabrik dort abgehoben werden.

Gnesen

mp. Gefährter Geschäftsbuch. Mehrere Geschäftsleute unserer Stadt hatten sich in letzter Zeit dauernd über größere Diebstähle zu beklagen. Da keine Spur auf einen Einbruch wies, hatten die Inhaber das Personal im Verdacht und beobachteten daselbst auf das schärfste. Doch zu einem Ergebnis gelang man trotzdem nicht, denn die Ware verschwand bei größten Sicherheitsmaßnahmen ebenso wie früher. Endlich wurde das Rätsel gelöst. Der raffinierte Dieb war der Pantoffelmacher Jan Swiderski aus Gnesen. Bei einer Hausung wurde bei ihm noch eine große Menge gestohlener Ware gefunden, welche von den Besitzern derselben sofort wiedererkannt wurde. Weiter wurden mehrere Bündel nachgemachter Schlüssel und Dietriche gefunden, mit deren Hilfe er die Geschäfte öffnen und wieder abschließen konnte. Der Hauptnehmer der gestohlenen Ware war ein gewisser Bronislaw Wlodzimowski aus der Lorenzstraße. Dieser hatte dann noch weitere Abnehmer, von denen bisher nicht weniger als 8 Mann ermittelt werden konnten. Swiderski und Wlodzimowski wurden sofort in das hiesige Gefängnis gebracht. Von den Diebstählen war am meisten das Konfektionsgeschäft Karlowski in der Marschauer Straße geschädigt worden. Der Schaden wird hier auf 70 000 Zloty geschätzt. Andere Firmen wurden um 10 000 Zloty an Ware bestohlen. Swiderski trieb sein Handwerk als Einbrecher seit einem Jahr.

mp. Kinddiebstahl. Aus dem Kino „Swiatowid“ wurde in den letzten Tagen ein Laufpfecher im Werte von 1000 Zloty gestohlen. Zwei weitere Laufpfecher sowie zwei Transformator wurden in den Kinos „Sloane“ und „Polonia“ entwendet. Die Diebe sind bisher noch nicht ermittelt worden.

ew. In einen Kessel mit kochendem Wasser fiel am vergangenen Freitag das 5jährige Söhnchen des Herrn Lesny in der ul. 3. Maja. Man brachte den verunglückten Knaben ins Krankenhaus, wo er nach kurzer Zeit seinen schweren Verletzungen erlag.

Nowoclaw

z. Eine schwere Explosion ereignete sich auf dem Gelände der hiesigen Glashütte „Zrena“. Beim Heizen des Schmelzofens schlug plötzlich eine Stichflamme aus dem Ofen, wobei zwei in der Nähe befindliche Heizer, der 37jährige Jan Miklas und der 32jährige Antoni Maciejczak, schwere Brandwunden davontrugen und in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Ihr Zustand ist sehr ernst.

z. Ein schwerer Junge konnte bei einer nächtlichen Polizeistreife in einem hiesigen Restaurant dingfest gemacht werden. Es handelt sich um den schon lange geflüchten 25jährigen Banditen Lucjan Wawer, zuletzt in Wloclawek wohnhaft, bei dem 2 Revolver, 33 Kugeln, 140 Zloty Bargeld, 10 Goldrubel, 2 goldene Ringe und ein goldenes Armband gefunden wurden. Verschiedene Banditenüberfälle in den Kreisen Niezawa, Wloclawek und Thorn kommen auf sein Konto.

Thorn

Der neue Rundfunksender ist nunmehr am Sonntag, dem 15. Dezember, endgültig in Betrieb genommen worden. Er arbeitet vorläufig nur mit 7 Kilowatt, wird aber später mit 24 Kilowatt Energie auf Wellen 304,3 arbeiten. Der neue Sender soll zunächst in der Hauptsache das Warschauer Programm übertragen.



Freude zum Fest!



Schenkt Weihnachtspäckchen für unsere arbeitslosen Volksgenossen!

Städtchen“, die der Stadt moralischen wie materiellen Schaden bringen. Die diesen Ausführungen folgende Mitteilung des Stadtpräsidenten, daß mit der Möglichkeit eines wenn auch nur teilweisen Abbruchs der unruhlichen Baustellenden des „Lustigen Städtchens“ wie auch derjenigen am Warschauer Tor gerechnet werden könne, zeugte davon, daß man auf energiegelbere Weise als bisher dem Wohnungselend zuliebe gehen will. Die Karadenbewohner sollen nach Möglichkeit Arbeit bekommen. In diesen Tagen sollen übrigens auch etwa 100 Aufbausteinnehmer ohne Rücksicht auf politische Überzeugung Beschäftigung finden.

Stadt. Jeste (Nationaldem.) rügte die Anbringung von Plakaten des „Przegląd Polski“ und „Legion Wlodyga“ an unerlaubten Stellen. Stadt. Dr. Machowski verlangte, daß der Stadtpräsident im Zusammenhang mit wenig wohlwollenden Auslassungen gewisser Presseorgane — gemeint waren die nationaldemokratischen Blätter — sich offen zu Fragen der Personalpolitik des Magistrats äußern solle, was er auch bereitwillig tat. Es sei alles in bester Ordnung, wenn er als Oberhaupt einer Großstadt wie Posen einen Privatsekretär engagiert habe, um der Fülle der seiner harrenden Aufgaben in der erwünschten Arbeitsruhe gerecht zu werden; wenn er einen geeigneten Einkaufsvorwörter anstelle, der verschiedene Mängel beseitigen soll; wenn ferner in Ausführung eines wojewodschaftlichen Entscheids zu Zeiten des Stadtpräsidenten Natalski ein tüchtiger Fachmann als Leiter des Militärbüros eingesetzt wurde und ein Selbstverwaltungsinspektor die Reihe der notwendigen Einstellungen abschloß. Man wolle von gegnerischer Seite den Vorwurf einer Verdrängungspolitik nicht knurren. Der Stadt-

Bissa

Der gestrige Jahrmakrt, der sogenannte Weihnachtsmarkt, brachte in unsere Stadt wieder einmal viel Leben. Eine große Anzahl von Händlern von nah und auch von weither waren nach hier gekommen, um ihr Weihnachtsgeschäft zu machen. Allerdings waren ihre Geschäfte nicht „glänzend“, denn es waren nicht viel Käufer vorhanden. Auch auf die hiesige Geschäftswelt hat sich der Jahrmakrtsbetrieb nicht in sehr besonderem Maße, wie man es von früheren Jahren her gewohnt ist, ausgewirkt.

Schmiedel

Wochenmarktbericht. Wegen mehrerer zur gleichen Zeit in der Umgebung stattfindender Jahrmärkte war der sogenannte goldene Mittwoch schwach besucht. Im ganzen waren die Preise für Lebensmittel etwas höher. Butter kostete 1,20—1,40, Weiztaste 20 Gr. das Pfund, Eier 1,60 die Mandel, Leinöl 1,80 das Liter. Für Gänse zahlte man 3—5, Enten 2—2,50, Hühner 1,40—1,80 das Stück. Tauben kosteten 70—80 Gr. das Paar. Weihnachtsbäume waren in großer Menge angeboten und waren für 30—2,00 Zloty pro Stück zu haben. Ferkel waren bedeutend im Preise gestiegen und kosteten 10—18 Zloty das Paar.

Weihnachtsfeier des Jungmädchenbundes. Am Sonntagabend feierte der Jungmädchenbund zusammen mit dem Verein christlicher junger Männer eine Weihnachtsfeier. Eine Verlosung von Geschenken, sowie einige gut vorgetragene Gedichte und der Gesang froher Lieder ließen die Versammelten einige frohe Stunden verleben. — Zwischen Weihnachten und Neujahr wird auch der Turnverein im Vereinslokal eine Weihnachtsfeier veranstalten.

Kawitsch

Weihnachtsfeier der Kawitscher deutschen Privatschule. Am Freitag, dem 21. Dezember, um 8 Uhr abends findet im hiesigen Vereinslokal die Weihnachtsfeier der deutschen Privatschule statt. Die Festfolge bilden Gesänge des Schülerchors und Schülervorführungen. Alle deutschen Eltern und Freunde der Schule werden zu der Feier herzlich eingeladen. Da der Eintritt frei ist, wird zur Deckung der Unkosten beim Ausgang eine freiwillige Spende erbeten. **Jahrmakrt.** Begünstigt durch das schöne Wetter, hatte der gestrige Weihnachtsmarkt eine riesige Anzahl von Verkäufern und Käufern

angelockt. Deshalb wickelten sich die Geschäfte fast durchweg ziemlich flott ab. Besonders nach Geflügel war große Nachfrage. Puten, die in großer Menge angeboten waren, waren bereits um 9 Uhr verkauft. Auf dem Viehmarkt, der gleichfalls Hochbetrieb aufwies, zahlte man für Mischkühe 80—140, Mastvieh 200—220 und Kälber 10—15 Zloty. Auf dem Pferdemarkt, der nur schwach und mit schlechtem Material besetzt war, zahlte man für Pferde 15—140 Zloty. Der Schweinemarkt, der äußerst stark besetzt war, lieferte Ferkel von 2,50—13, Käufer 18 und Mastschweine bis zu 3 Ztr. 50 Zloty. Ziegen, die nur wenig angeboten waren, kosteten 5—14 Zloty.

Bibeltag. Am Sonntag fand hier ein Bibeltag statt, der uns zwei Veranstaltungen brachte, in denen Herr Pastor Brummad-Posen der Gemeinde diente. Der Festgottesdienst am Vormittag war besonders gut besucht. Kirchen- und Posaunenchor stellten ihre Kräfte in den Dienst der Kirche. Der Vortrag am Nachmittag behandelte das Thema: „Unser Volk im Besitze der deutschen Lutherbibel“. Der Vortragende ging von den deutschen Bearbeitungen der Bibel aus, um dann auf Luthers Lebensarbeit an dem Werk der Verdeutschung der heiligen Schrift besonders einzugehen. Zuletzt wies der Redner noch auf die Arbeit der großen Hauptbibelgesellschaft hin, deren Tätigkeit eine Fülle von Möglichkeiten gegeben habe, die Bibel zu einem wirklichen Hausbuch zu machen. Am Abend wohnte Herr Pastor Brummad auch einer Versammlung des Ev. Vereins junger Männer bei, in deren Verlauf aktuelle Fragen zur Sprache kamen, zu denen Herr Pastor Brummad besonders Stellung nahm. Auch diese Versammlung verlief höchst anregend.

Wollstein

Zu dem Jahrmakrtbericht unter Wollstein in unserer gestrigen Nummer möchten wir folgendes berichtigen: Adam Przybyla wurde nicht, wie es in dem Artikel heißt, in das Polizeigewahrsam im Rathaus eingeliefert, sondern nach Verhör und Ausnahme des Protokolls wieder auf freien Fuß gesetzt. In Haft befindet sich lediglich ein Bruno Mader aus Wollstein, der an den Störungsverfuchen teilnahm.

Krotoschin

Die Kontrolllisten des Jahrgangs 1914. In der Zeit vom 1.—14. Januar 1935 liegen im Rat-

haus, Zimmer Nr. 6, die Kontrolllisten des Jahrgangs 1914 zur Einsichtnahme aus. Interessenten können während der Vormittagsstunden von 9—12 Uhr dieselben einsehen und gegen event. irrtümliche Eintragungen Einspruch erheben.

Jarotschin

Einbruch und Diebstahl sind in unserer Gegend an der Tages- bzw. Nachordnung. So wurde in der Nacht in das Siechenhaus in Jarotschin eingebrochen, während sich die leitende Schwester Elise Koch zur Krankenpflege außerhalb des Hauses befand. Die Diebe öffneten mit Nachschlüsseln erst die Haustür und dann auf dieselbe Art die Türen zu den Zimmern der Schwester. Hier durchwühlten sie auf der Suche nach Geld sämtliche Schränke und Schubladen. So dak die beiden Zimmer der früh heimkehrenden Schwester einen traurigen Anblick darboten. Den Dieben fiel das Wirtschaftsgeld des Hauses im Betrage von über 170 R. in die Hände. Die Diebe hatten es nur auf Geld abgesehen, da sie silberne Bestecks und sonstige Wertgegenstände mitnahmen. Polizeiliche Ermittlungen sind im Gange. — Ferner ist in das Wohnhaus des Rentmeisters Andrees in Klenka eingebrochen worden. Die Diebe drückten eine Scheibe in der Haustür ein und öffneten dann die Tür mit dem innen stehenden Schlüssel. Da im ganzen unteren Stockwerk des Hauses niemand schlief, konnten die Eindringlinge alles ungehindert durchsuchen. Sie stahlen eine größere Anzahl silberne Bestecks, mehrere Mäntel und einen wertvollen Pelz. Erst am Morgen bemerkten die Hausbewohner den Einbruch und benachrichtigten sofort die Polizeibehörde. Die Nachforschungen nach den Dieben verliefen bis jetzt ergebnislos, doch wurde einer der gestohlenen Mäntel etwa 200 Meter vom Hause entfernt aufgefunden. — Besonders zu leiden unter Diebstählen haben die Bienenzüchter in der Gegend von Neustadt. Die Diebe haben es nicht nur auf den Honig abgesehen, sondern vernichten auch in den meisten Fällen die Bienenvölker selbst. In den letzten Tagen wurden die Bienenstände der Herren Springmann in Neustadt, Blümel in Radhof und Senke in Klenka bestohlen. Herr Senke wurde allein um einen halben Zentner Honig geschädigt. Der Lehrer Redjerski in Neustadt konnte die nächtlichen Diebstähle seines Bienenstandes rechtzeitig verjagen.

Czarnikau

Zhren 80. Geburtstag konnte hier die Witwe Emilie Wohlfeld in voller Rüstigkeit feiern. Sie hat jahrelang mit ihrem verstorbenen Manne zusammen das Schuldienstant an der früheren höheren Knaben- und Mädchenschule, dem jetzigen polnischen Gymnasium, versehen. Obgleich die Jubilantin in bedrückten Verhältnissen lebt, sieht man sie allezeit munter. Der Ev. Jungmädchenverein hat ihren Geburtstag mit Liedern versöhnt.

Ratwiz

ab. Weihnachtsfeier. Am Sonntagabend veranstaltete der Frauenverein Jablone im Friedenberger Saale seine diesjährige Weihnachtsfeier. Lange vor Beginn der Feier war der geräumige Saal überfüllt. Nach dem Eingangsliede „Wie soll ich dich empfangen“ und einem sehr gut gesprochenen Prolog wurde in fünf Bildern die Weihnachtsgeschichte dargestellt, die von Gemeindegefangen und Vorträgen des Kirchenchors umrahmt wurde. Das anschließende Laienspiel „Weihnachten in der Pecherhütte“ fand dankbare Aufnahme. Auch andere Weihnachtsspiele erweckten bei den Kleinen schon rechte Weihnachtsfreude. Frau Gräfin von Schlieffen sprach am Schluß der Feier der Gemeindechöre, welche die Vorbereitungen und auch die Feierstunde geleitet hatte, den Dank der Gemeinde aus. Mit dem gemeinsamen Gesungenen Liede „Stille Nacht, heilige Nacht“ schloß die Feier.

ab. Verammlung der „Welage“. Die Ortsgruppe der Westpoln. Landw. Gesellschaft hielt am vergangenen Montag im Saale des Herrn Friedenberger eine Versammlung ab, die sehr besucht war. Auf der Tagesordnung stand das neue Entschuldigungsgefeh. In einstündigem Vortrage erläuterte der Geschäftsführer Ketz das neue Gefeh, woran sich eine lebhaftc Aussprache schloß. Nach einer weiteren Aussprache über die Jugendgruppe des Vereins wurde erwähnt, daß die Einrichtung der Hilfskasse bei Arbeitererkrankungen sich außerordentlich bewährt habe. Auf Vorschlag wurde beschloffen, in den Weihnachtstagen einen Kursus zur Einübung von Volkstänzen abzuhalten. Mit der Erledigung anderer geschäftlicher Angelegenheiten fand die Versammlung ihr Ende.

WEIHNACHTEN **Schlafanzüge** **Krawatten** **MARCELI** **DZIENNIK** **RATAJCZAKA 7**
Schlaftröcke **Hüte-Überhemden** **UL. WIELKA 1**

Abschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 „
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „
Offertengebühr für chiffrirte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

**Trommel-
Schädelmaschinen,
Schrotmühlen**

Original
„Krupp“, „Stille“ usw.
auch in gebrauchtem Zu-
stande.

**Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft**

Spółdz. z ogr. odp
Poznań

Bruno Sass

Goldschmiedemeister

Romana

Szyman-

skiego 1

Hofl., I. Tr.

(früher Wienerstraße)

am Petriplatz.

Der Rose Winterschutz

Für die Rosen ist es günstig, wenn wir im Herbst viel Sonne haben und das Edelholz gut ausreift, da es Frost und Winternässe dann leichter erträgt. Leichte Fröste bis 5 Grad K. schaden der Rose durchaus nicht. Da man aber nicht weiß, wann der Winter seine Herrschaft dauernd antritt, warte man nicht allzu lange mit dem Schutz. Auch bei guter Witterung reichte ich mich stets so ein, daß vor Eintritt der Kälte alle Pflanzen geschützt sind. Niedere Rosen werden mit Erde angehäufelt oder mit Laub zugedeckt. Die langen Zweige bleiben ohne Schutz und dürfen erfrieren; sie werden im Frühjahr doch entfernt. Bei Hoch- und Halbstämmen macht sich das Niederlegen leichter, wenn man an der Biegungsstelle einen Spatenstich Erde wegnimmt. Gefährlich ist es aber, für die Krone ein Loch zu graben, das Edelholz hineinzubringen und dann mit Erde zuzudecken. In solchem Winterlager würden sehr viele Rosen verfaulen. Man biegt vielmehr den Stamm flach auf die Erde nieder, steckt ihn mit einem Haken fest und schüttet nun sandige Erde oder Torfstreu über die Krone, bis sie gut bedeckt ist. Bei empfindlichen Arten deckt man am besten die Krone fest mit Fichtenzweigen ein und legt darüber ein kleines Schutzdach oder ein Stück Dachpappe. Tritt später strenger Frost ein, so kann man einen weiteren Schutz durch Laub oder langen Dünger geben. Unter solcher Decke liegen die Rosen trocken und überwinternd durchweg vorzüglich. Im Boden vergraben leiden die Rosen durch Feuchtigkeit. Man lege sie lieber auf die Erde, den Weg usw. Die meisten Kletterrosen ertragen den Winter ohne Schutz; nur bei hohen Kletterrosen erhalten sie eine leichte Decke aus Fichtenzweigen. Die weltbekannte Crimson Rambler ist leider empfindlich und muß sorgfältig geschützt werden. Zuweilen kommen gegen Ende des Winters gelinde Tage. Da veräume man nicht, die Schutzdecke zu lüften, damit die Kronen luftiger liegen. Oft aber tritt auch zu dieser Zeit schon nach wenigen Tagen neue Kälte auf, und da muß man dann sofort den völligen Winterschutz wieder herstellen. Vor Ende März kann man die Winterdecke nicht entfernen.

Obstbaum-Pflanzung vorbereiten

An Stellen, an denen neue Obstbäume gepflanzt werden sollen, hebt man bei offenem Wetter jetzt Baumgruben aus, die mit guter Erde, vermisch mit Kalk, Katt und Kompost ausgefüllt werden. Wenn dann im März-April gepflanzt wird, ist die Erde mit guten Nährstoffen durchsetzt und durch den Frost mürbe geworden.

Richtiges Melken und Fettgehalt der Milch

Der Fettgehalt der Milch wird nicht nur durch das Futter, sondern auch durch das Melken beeinflusst. Leider wird diese Tatsache von vielen Bauern und Landwirten noch nicht genügend beachtet. Sorgloses Melken führt leicht zu Eutererkrankungen; besonders ist hier der gelbe Galt zu nennen, der von vererbenden Folgen für die ganze Wirtschaft sein kann. Nicht nur der Milchtrag, sondern auch der Fettgehalt geht als Folgeerscheinung dieser Krankheit wesentlich zurück. Dr. Dinkhauser-Celle hat hierüber einige interessante Zahlen aus einer Herde von 20 schwarzbunten Niederungskühen mitgeteilt. Während der Fettgehalt der Herde fünf Jahre lang durchschnittlich etwa 3,5 Prozent betrug, ging er infolge Erkrankung der Tiere am gelben Galt auf 3,38 Proz., 3,32 Proz. und schließlich sogar auf 2,99 Proz. zurück. Welche wirtschaftlichen Schäden dem Besitzer durch diese Ertragsrückgänge entstanden sind, kann sich jeder leicht selbst ausrechnen. Also größte Aufmerksamkeit beim Melken beachten. Im allgemeinen nimmt man an, daß der Fettgehalt der zuletzt ermilkenen Milch höher ist als der zu Beginn des Melkens. Diese Ansicht trifft auch zu, wenn das Melken in einfacher Weise, also ohne vorheriges Anrühren des Euters, vorgenommen wird. Wenn das Melken ordnungsgemäß mit entsprechender Vorbereitung des Euters erfolgt, kommen diese Unterschiede im Fettgehalt nicht vor. Darauf hat bereits vor langen Jahren der bekannte Tierarzt Dr. H. H. Heilmann hingewiesen. Er stellte fest, daß der Fettgehalt bei unorbereitetem Melken von etwa 2,3 Proz. bis 5,12 Proz. anstieg, während er bei angerührtem Euter im wesentlichen von Anfang bis Ende gleich blieb. Die Unterschiede im Fettgehalt der Milch während des Melkens hatten vielfach zu dem sog. gebrochenen Melken geführt, worunter man das getrennte Auffangen der ersten fettarmen und der letzten fettreichen Milch versteht. Wer besonders fettreiche Milch zur Ablieferung bringen will, der sollte seine Melkmilch regelmäßig kontrollieren lassen, er hat dann die Möglichkeit, die Milch der fettreichsten Tiere abzuliefern und diejenige der übrigen Kühe in der eigenen Wirtschaft zu verwerten. Auf diese Weise wird man übrigens sehr bald auf die großen Vorteile der Kühe mit fettreicher Milch kommen, so daß die übrigen Tiere bei nächster Gelegenheit ausgemergelt werden.

Ein Jäger sein — heißt Heger sein

Die intensiven Wirtschaftsmethoden decken dem Wild der Feldreviere vom Frühling bis zum Herbst den Tisch so reichlich, daß es meist in dieser Zeit einen Nahrungsüberschuß hat. Wenn dann die Felder abgeerntet sind, bleibt dem Wild noch die junge Saat als Nahrung. Später beim Eintritt von Kahlstrost oder Schneefall ist aber das Wild der Feldreviere schußlos dem Hunger preisgegeben. Die Intensivierung der Landwirtschaft hat im Laufe der letzten Jahre vielfach alles Dedland, das dem Wild Schutz und zur Not Nahrung bieten konnte, in Kulturland verwandelt. Das Wild dieser Reviere muß dann im Winter seinen Standort verlassen, um seinen Feinden und dem Hunger zu entgehen. Wer daher den Wildbestand erhalten will, der muß hegen.

Der Heger muß in erster Linie in der Zeit, in der die Naturpflege fehlt, für geeignete Ernährung des Wildes sorgen. Für die Art des zu reichenden Futters gilt der allgemeine Grundsatz, dem jeder Wildart von der Natur gebotenen Futter möglichst nahezu kommen. Demnach muß sich die Art des Futters nach der Art des Wildes richten. Am einfachsten und besten hilft der Heger dem Rehwild durch Anlage von Wildbäckern: Schmale Feldstreifen, Stübe geringwertigeren Bodens werden mit Kahlstroh, Rüben, Topinambur oder anderen Wildfutterpflanzen bebaut. Dort findet das Rehwild Deckung und Nahrung, da es sich auch aus dem hartgefrorenen Boden Knollenfrüchte freischlägt oder ausgräbt. Dabei erwärmt sich der Körper des Wildes und bleibt elastisch. Bei einer anderen Art der Fütterung ist darauf zu achten, daß das Wild nie Futter in Hülle und Fülle findet, sondern regelmäßig gerade ausreichendes Futter, da es sich sonst den Panen nur fallweise bis zum Magen vollstreckt und dadurch weniger widerstandsfähig wird. Die Fütterung muß auch rechtzeitig beginnen und darf dem Wild die Nahrungsaufnahme nicht zu leicht machen. Ein paar Hafer- oder Gerstengarben an Bäumen oder Pfählen, in Schulterhöhe, mit den Rippen oder Ähren nach oben aufgehängt,

erkennt das Wild sofort als Futterplatz. Die Dachfütterung bietet noch den Vorteil des Nasseschutzes und die Möglichkeit, Futtervorräte — Garben, Heu oder Lupinenstroh — trocken aufzubewahren. Bei allen diesen Futterplätzen soll aber eine Salzlecke nicht fehlen. Besonders praktisch und einfach ist die von Hennings-Berlin erwähnte Salzlecke: Auf einem geschälten, dünnen Stamm ruht ein einfacher Holzrahmen, dessen Boden ein engmaschiges Drahtgitter ist. In den Rahmen kommt der Leckstein, den Regen und Tau langsam lösen, so daß er an dem geschälten Stamm herunterrinn und diesen mit dem Salz durchtränkt. Dadurch erhält das Wild das Salz in nicht so konzentrierter Form, und wenn der Leckstein verbraucht ist, so hält der Salzgehalt des durchtränkten Stammes noch eine ganze Weile vor.

Die Hasen- und Kaninchenfütterung braucht ein Schutzdach gegen Regen und Schnee und wozu möglich Windschutz, da der Fasan sich gerne gegen Wind und Nässe schließt. Dorthin bringt man Hinterforn von Weizen, Gerste, Mais, Eicheln, Eberescheln usw. und vermischt das gereichte Futter stark mit Spreu. Dadurch wird der Fasan zur Bewegung gezwungen, da er sein Futter ausscharen muß, was ihn erwärmt und elastisch erhält. Rebhühner lieben beim Wiesen den freien Ausblick, aber sie nehmen in strengen Wintern auch gerne die überdachten Futterstellen an, wenn sie auch Garben auf freiem Felde vorziehen.

Hasen oder Kaninchen brauchen kein Schutzdach, aber Futter. Rüben, Kleeheu, Kohlblätter, Kartoffeln, Abfälle aller Art werden vom Hasen oder Kaninchen gern genommen. In der strengen Frostperiode nimmt das Wild das Futter im gefrorenen Zustande auf, ohne dadurch Schaden zu leiden; erst beim Eintritt von Tauwetter wirkt Futter im gefrorenen Zustande schädlich. Wer im Feldrevier hegt, der erhält den Wildbestand, und das Wild bleibt gesund, so daß es sich vermehren und gegen seine Feinde schützen kann.

Pflege der Landmaschinen im Winter

Daß Landmaschinen aller Art im Winter nicht im Freien „überwintert“ werden dürfen, sollte selbstverständlich sein. Trotzdem hört man in dieser Hinsicht von Leuten, die viel im Lande herumkommen, Berichte, die sich eigentlich wie Märchen anhören. Es kommt aber nicht nur darauf an, die Maschinen in irgendeinem Schuppen unterzubringen, sondern sie müssen im Winter auch richtig gepflegt werden. Eine wichtige Rolle spielt dabei ein vorstufmäßiger Anstrich, der nicht erst dann vorgenommen werden darf, wenn die Farbe fast völlig herunter ist, sondern bereits bei den geringsten Schäden. Nur so kann verhindert werden, daß die Feuchtigkeit, der schlimmste Feind aller Werkstoffe, ihr Zerstörungswerk durchführt. Wir wollen nachstehend einige praktische Winke für die Durchführung des Anstrichs geben.

Vor Durchführung des Anstrichs muß zunächst eine gründliche Entrostung aller Eisenteile vorgenommen werden. Für den Bauern kommt nur die Handentrostung in Frage, die unter Zuhilfenahme einer guten Stahlbürste durchgeführt wird. Schwer zugängliche Stellen muß man mittels Spachtel, Schaber und Hammer entrostet. Unmittelbar vor dem ersten Anstrich hat ein gründliches Aufstauben mit einem Haarbürsten zu erfolgen. Falls Maschinenteile verschmutzt sind, werden sie am besten mit Benzin, Benzol oder Trichloräthylen abgewaschen, die Lösungsmittel müssen aber immer frisch sein. Der Anstrich selbst erfolgt mit dem Pinsel. Spritzen und Tauchen kommen für den Landwirtschaftsbetrieb nicht in Frage. Als ersten Grundanstrich nimmt man Bleimennige, dieses Verfahren hat sich nach wie vor am besten bewährt. Ob ein ein- oder zweimaliger Bleimenniganstrich ratsam ist, muß von Fall zu Fall entschieden werden. Bei stark beanspruchten Teilen, z. B. Rädern usw., ist ein zweimaliger Anstrich dringend zu empfehlen. Bei grobporigem Eisen müssen Unebenheiten der Oberfläche nach dem Grundanstrich durch die sog. Spachtelung ausgeglichen werden. Es handelt sich hierbei um das Aufbringen einer feintartigen Anstrichpaste, die sich mit der Mennigegrundfarbe gut verbindet, alle Pöcher ausfüllt und für den nachfolgenden Anstrich eine gute Grundlage abgibt. Anschließend folgt nun die fertige Grundierung, die bereits die Farbe, die der Maschinenteil bekommen soll, aufweist. Die Farbe muß ganz dünn aufgetragen werden, so daß der rote Mennigegrund gerade abgedeckt wird. Dieses Vorfreichen mit magerem Grundlack wird vielfach veräußt, ist aber unbedingt notwendig. Wenn die farbige Grundfarbe gründlich abgetrocknet ist, wird der eigentliche Überzugsack aufgetragen, der eine fette, farbige Lackfarbe darstellt, die langamer trocknet als der vorher genannte Grundanstrich. Die verschiedenen Anstrichfarben beziehen man auf jeden Fall von der gleichen Firma, da diese unbedingt aufeinander abgestimmt sein müssen. Sehr wichtig ist ein gründliches Abtrocknen der Farbe, bevor man einen weiteren An-

strich aufträgt. Man beachte auch, daß die Maschinen morgens leicht feucht sind; vor dem Anstreichen muß dann ein gründliches Abtrocknen erfolgen, da die Lackierung sonst später abblättern würde.

Holzteile dürfen selbstverständlich nur gestrichen werden, wenn sie vollständig trocken sind, nur dann läßt sich eine spätere Zerstörung des Anstrichs von innen heraus vermeiden. Rohes Holz ist zunächst mit reinem Leinöl firnis zu streichen. In manchen Fällen hat sich auch verdünnter, farbloser, fetter Lack bewährt. Hierauf folgen dann die Grund- und Überzugsackierung in gleicher Weise, wie das vorher beim Eisen beschrieben worden ist. Wenn der Lack zu stark einschlägt, muß eine glatte Holzfläche mittels Porenfüller oder Spachtelfarbe geschaffen werden, bevor der letzte Lackaufstrich erfolgt.

Während der winterlichen Ruhezeit wird man sämtliche blanken Eisenteile der Maschinen zum Schutz gegen Rosten leicht einfeilen. Zu diesem Zweck werden von den einschlägigen Firmen auch besondere Rostschuttfette geliefert.

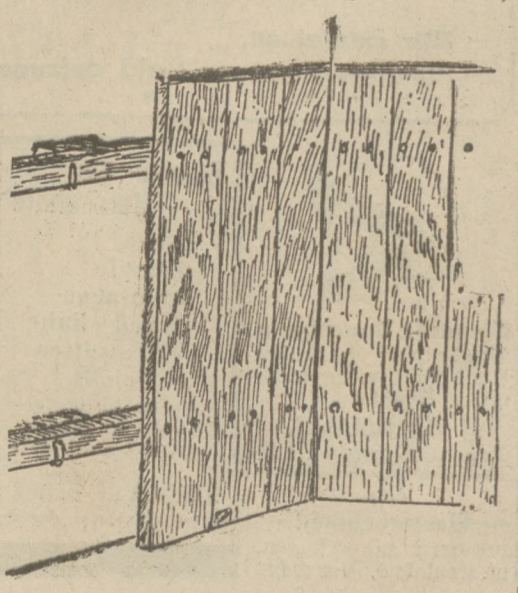
Ing. G.

Warme, trockene Ställe

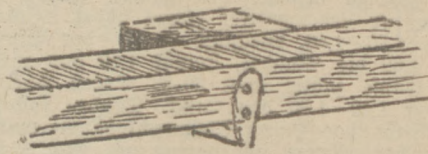
durch Holzverschalung der Wände.

Von v. Ramin.

Massive Stallwände aus Ziegeln oder gar Feldsteinen, ohne isolierende Luftschicht aufgeführt, sind gute Wärmeleiter. Herrscht im Winter stärkerer Frost, so kühlen sie stark aus und leiten die kalte Außentemperatur bis nach den Innenflächen im Stalle. Die dort vorhandene warme Luft hat durch die Atmung der Tiere und andere Umstände meist einen hohen Gehalt an Feuchtigkeit, welche sich an den bei weitem kälteren Wänden in Form von Kondenzwasser niederschlägt. Wenn auch

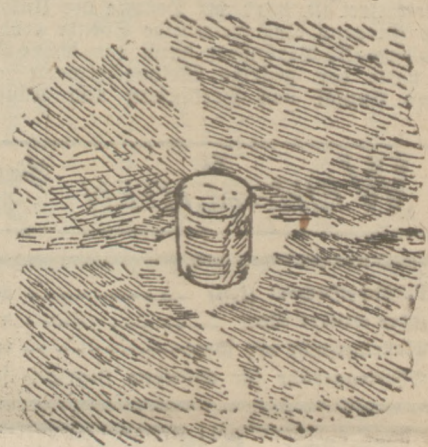


eine gute Luftzufuhr durch geöffnete Fenster, Luftlöcher und Dunstschlote bei schönem trockenem Wetter etwas Abhilfe schafft und ein zu hohes Ansteigen der Wärme und Feuchtigkeit der Stallluft verhindert, so benötigen doch die Tiere, besonders die in noch jugendlichem Alter befindlichen, zu ihrem Wohlbefinden Temperaturen, die nicht unterschritten werden dürfen. Eine gewisse Feuchtigkeit, ja Nässe der Innenwand



wird daher im Winter stets bleiben. Sie ist die Ursache von vielen Stallkrankheiten und beeinträchtigt vor allem das Gedeihen der Jungtiere, der Kälber, Fohlen, Lämmer und Ferkel. Aus diesem Grunde werden neue Stallbauten meist unter starker Berücksichtigung möglichst schlechter Wärmeleitung aufgeführt, wie es besonders die Wahl der Baustoffe für die Wände zeigt, bei denen Holz in Verbindung mit isolierender Zwischenschicht immer weitere Verbreitung findet.

Luft und Holz isolieren nasse Wände am besten, verhindern ihre unmittelbare Berührung durch die Tiere und schalten ihre nachste Ausstrahlung aus. Zu nasse, kalte Ställe lassen sich infolgedessen ohne allzu große Kosten durch Anbringung von Holzverschalungen an den Wänden verbessern. Je nach der Tiergattung wählt



man eine Höhe von 1—2 Metern. An den Wänden werden zunächst hölzerne Querriegel angebracht (Abb. 1). Die Befestigung kann mit Mauerhaken geschehen, doch dürfen die Riegel nicht fest anliegen, sondern zwischen ihnen und der Wand bleibt ein 3—4 Zentimeter breiter Zwischenraum, damit die Feuchtigkeit herabrieseln kann. Zu diesem Zweck werden, wie Abb. 2 zeigt, kleine Holzklötze zwischen gelegt. Stößt ein Einschlagen von Haken in der Wand auf Widerstand (z. B. bei Feldsteinen), so werden Löcher eingestemmt und runde Holzpfähle eingespitzt, die entsprechend vorstehen (Abb. 3). Auf diesen werden dann die Riegel aufgenagelt. Die eigentliche Bretterwand muß gut zusammengefügt sein. Die Bretter haben entweder schräge oder gespundete Kanten, um den Durchzug der Luft zu verhindern, oder es werden auf die Fugen noch schmale Holzleisten (Schwarten) aufgenagelt. Alle Holzflächen werden, besonders an den der Wand zugekehrten Flächen, gut mit Karbolineum gestrichen.

Biertreber als Milchviehfutter

Frische Biertreber weisen einen Eiweißgehalt von 3,5 Prozent und einen Stärkewert von 13 Ag. auf, sie sind ein ausgezeichnetes Futter für Milchkühe. Allerdings muß streng darauf geachtet werden, daß die Biertreber in völlig frischem Zustande zur Verfütterung gelangen, sonst treten leicht Gesundheitsstörungen, Rückgang der Milchleistung und Herabsetzung der Milch- und Butterqualität ein. Einwandfreie, frische Biertreber wirken dagegen milchfördernd, wie verschiedene Versuche gezeigt haben. Man verabreicht an Milchkühe je Tier und Tag etwa 10 Ag. frische Treber, größere Mengen sind weniger zu empfehlen. Ein gutes Milchviehfutter stellen auch die getrockneten Biertreber dar, sofern sie preiswert zu erhalten sind. Der Eiweißgehalt beträgt 14 Prozent, der Stärkewert 50 Ag. Milchkühe können bis zu 3 Ag. je Tier und Tag erhalten. Vielfach werden getrocknete Biertreber im Gemisch mit Molasse angeboten, auch bei dieser Mischung handelt es sich um ein gutes Milchviehfutter.

Rundfunk des Bauern

Freitag: Deutschlandsender 11.40 Uhr: Stroh als Dünger.

Sonnabend: Königsberg 11.05: Der Weihnachtsbaum als Wirtschaftsfaktor. — Deutschlandsender 11.40: Das Buch des Bauern.

Sonntag: Berlin 15.45: Winterarbeit im Bauernwald. — Leipzig 19.00: Weihnachtsbräuche und Weihnachtstee.

Der Saatenstand
Mitte November

Nach den vom polnischen Statistischen Hauptamt veröffentlichten Mitteilungen stellt sich der Saatenstand in Polen am 15. November d. Js. wie folgt dar: Winterweizen 3,7 (15. Oktober d. Js. 3,5 — 15. November 1933 3,1), Winterroggen 3,9 (3,6 — 3,2), Wintergerste 3,5 (3,4 — 3,2), Rübsamen 3,8 (3,8 — 3,4) und Klee 3,2 (3,2 — 3,0). Demnach ist mit Ausnahme von Rübsamen und Klee eine kleine Verbesserung des Saatenstandes gegenüber dem Stande vom 15. Oktober festzustellen, die auch gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres bedeutend besser ist.

Die Zinkhüttenindustrie im November

Die polnische Zinkhüttenindustrie hat nach den veröffentlichten vorläufigen Angaben im November erzeugt: 7313 t Zink (Oktober: 7854 t — November 1933: 7291 t), 1157 t Zinkblech (1288 t — 503 t), 1427 t Schwefelsäure (14203 t — 13991 t) und 1406 t Blei (202 t — 156 t). Die immer grösseren Schwierigkeiten beim Absatz von Zink haben im November zu einer geringen Produktionsverminderung geführt, während die Erzeugung von Blei gegenüber dem Vormonat auf das Siebenfache gestiegen ist, was seine Ursache darin hat, dass die Bleierzeugung nach dreimonatiger Unterbrechung erst Ende Oktober wieder aufgenommen wurde. Im Vergleich zum Oktober ist die Zinkerzeugung um 6,9 Prozent und die Erzeugung von Zinkblech um 10,1 Prozent geringer geworden, die von Schwefelsäure um 0,95 Prozent gestiegen. Gegenüber dem November v. Js. ist die Produktion von Zink um 0,3 Prozent, von Zinkblech um 130 Prozent, von Schwefelsäure um 2 Prozent und von Blei um 21,6 Prozent grösser gewesen.

Der Streit um die Warschauer Kraftwerkskonzession

Auf die Angriffe des Pariser „Temps“ gegen die kommissarische Verwaltung der polnischen Landeshauptstadt in dieser Sache antwortet die offiziöse „Gazeta Polska“ mit einer umfangreichen Zusammenstellung aller Vorwürfe, welche die Stadt gegen die französische Konzessionsgesellschaft erhebt. Die Bücher der polnischen Tochtergesellschaft der Compagnie d'Electricité de Varsovie seien systematisch bösen Willens gefälscht worden. Die 30 Mill. fr. Fracs, welche die Gesellschaft zu Lasten des Deutschen Reiches auf Reparationskonto erhalten habe, seien nicht als Einnahmen gebucht worden; dafür aber seien als angeblich noch zu begleichende Passiven Millionenbeträge tatsächlich längst amortisierter Obligationen verbucht. In vielen Fällen seien zugunsten der Gesellschaft französische Franken zu pari in Zloty umgerechnet worden, obwohl der Zloty einen dreimal höheren Wert hat als der französische Frank. Die Gesellschaft habe entgegen dem Konzessionsvertrag ohne Wissen der Stadt grosse Vermögensbestandteile veräussert und die Zurückhaltung von 12 Mill. Zl. aus Polen in ihrer Bilanz verschleierte. Sie habe weiter entgegen dem Vertrage die Strompreise und Rabatte in unzulässiger Weise berechnet und die Höchstverbrauchszielfern eigenmächtig festgesetzt und sich dadurch systematisch auf Kosten der Stadt Warschau über ihre vertragsmässigen Ansprüche hinaus bereichert. Alles in allem habe die Gesellschaft in den 10 Jahren 1924—1933 an Dividenden und Tantiemen aus Polen über 100 Mill. fr. Fracs. herausgezogen, während ihr ganzes eingezahltes Aktienkapital nur 21 Mill. Zl. beträgt.

Polens Zuckerverbrauch

Die polnischen Zuckerfabriken haben im November im Inlande 22512 t Zucker abgesetzt gegenüber 23150 t im November 1933. Ausgeführt wurden 14265 t Zucker gegenüber 15551 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. In den ersten zwei Monaten der diesjährigen Zuckerkampagne, d. h. im Oktober und November, wurden im Inlande 46647 t Zucker abgesetzt gegenüber 44751 t im Vorjahr und 33283 t ausgeführt gegenüber 31677 t in den Monaten Oktober und November des Vorjahres.

Im Seim ist ein Gesetzentwurf von der Regierung eingebracht worden, mit dem ein Zuschlag zur Zuckersteuer in Höhe von 5 Zl. je 100 kg eingeführt werden soll. Diese Steuer soll von den Verbrauchern getragen werden.

Japanische Seide in Polen

Die regierungsoffiziöse „Gazeta Polska“ stellt gegenüber Meldungen in der englischen Presse fest, dass es nicht den Tatsachen entspräche, dass die vor kurzem in Polen weilenden Vertreter der japanischen Firma Matsui in Polen Textilwaren zu einem Preise angeboten hätten, die um 10 Prozent niedriger waren als die in Manchester notierten. Tatsächlich sei nur von Vertretern einer anderen japanischen Firma in Lodz japanische Seide zu besonders niedrigen Preisen angeboten worden, die auch in kleineren Mengen angekauft wurde.

Polnisch-finnische Kohlenverhandlungen

In Gdingen finden zur Zeit Verhandlungen zwischen den Vertretern der polnischen Kohlenkonvention sowie der ostoberschlesischen Kohlenindustrie und den Vertretern der finnlandischen Kohlenimportfirmen über die Ausfuhr polnischer Kohle nach Finnland statt.

Kompensationshandelsgesellschaft in Gdingen?

In Gdingener Handelskreisen wird der Gedanke erwogen, eine Kompensationshandels-gesellschaft in Gdingen zu gründen, die sich unabhängig von der Warschauer Gesellschaft für Kompensationshandel betätigen soll. Angeblich soll das Handelsministerium diesem Plane nicht entgegenstehen.

Der polnisch-rumänische Handel
Gdingen Rumäniens Ausfalltor nach Norden

Während der dreitägigen Verhandlungen, die der rumänische Handelsminister Manulescu-Strunga mit den Vertretern der polnischen Regierung geführt hat und die, wie berichtet, zur Unterzeichnung eines Abkommens geführt haben, das den polnisch-rumänischen Warenverkehr für ein Jahr regelt, hatte die polnische Presse Gelegenheit, mit dem rumänischen Minister verschiedene der zur Beratung gestandenen Fragen zu besprechen. Minister Manulescu äusserte sich über das erzielte Abkommen sehr befriedigt und betonte, dass er besonders darüber erfreut sei, mit dem polnischen Aussenminister Beck

die Frage der rumänischen Freihafenzone in Gdingen geregelt

zu haben. Dieses Freihafengebiet werde wahrscheinlich schon in den nächsten Monaten übernommen werden können, und dadurch werde die historische Verbindung zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer in Konstanz wieder hergestellt werden, die eine bedeutsame Rolle in der europäischen Wirtschaft zu spielen berufen ist. Gdingen wird für Rumänien das Ausfallstor nach Norden werden. Welche Bedeutung Rumänien Gdingen beimesse, könne man daraus ersehen, dass in Gdingen das dritte rumänische Konsulat in Polen errichtet werden wird. Ueber die polnisch-rumänischen Handelsbeziehungen äusserte sich der rumänische Minister dahin, dass ihre Gestaltung nicht leicht sei, da Rumänien und Polen die gleichen Hauptausfuhrartikel hätten: Holz und Petroleum. Er habe sich jedoch entschlossen, zugunsten Polens von den allgemeinen Richtlinien, die jetzt im rumänischen Aussenhandel zur Anwendung gelangten, abzuweichen und den Handel zwischen Polen und Rumänien zu erleichtern, was jedoch keinen Präzedenzfall für andere Staaten bedeuten solle. Rumänien

benötige verschiedene polnische Waren, so insbesondere Woll- und Baumwollgarne, für seine Textilindustrie. Auf die in Rumänien eingefrorenen Forderungen der polnischen Exporteure eingehend, führte Minister Manulescu an, dass Polen in den letzten fünf Jahren im Handel mit Rumänien einen Ausfuhrüberschuss von 200 Mill. Zl. gehabt habe, von denen kaum 5 Prozent unbeglichen seien. Er könne jedoch die Versicherung abgeben, dass auch diese bald, und zwar in Pfund Sterling, bezahlt werden würden. Die Beschränkung der rumänischen Einfuhr werde sich auch auf Polen auswirken, doch könne Polen dem selbst abhelfen, indem es mehr Waren aus Rumänien bezieht. Dem Vertreter des Organs der polnischen Schwerindustrie „Kurjer Polski“ sagte der rumänische Minister auf die Frage, wie sich die wirtschaftlichen Beziehungen Rumäniens zur Sowjetunion gestalten würden, dass er darüber noch nichts sagen könne, da diese Beziehungen erst angeknüpft werden müssten. Der rumänische Gesandte sei doch erst vor kurzem in Moskau angekommen. Der rumänische Botschafter in Warschau Cadere fügte hinzu, dass die Lage Rumäniens gegenüber der Sowjetunion ähnlich der sei, wie die Polens zur Sowjetunion. Rumänien habe fast dieselben Waren auszuführen wie Polen. Trotz der schon seit Jahren zwischen Polen und der Sowjetunion bestehenden Handelsbeziehungen führe Polen Waren für kaum 40 Mill. Zl. jährlich nach der Sowjetunion aus. Aus den ausweichenden Antworten Manulescus und der Bemerkung Caderes kann man den Schluss ziehen, dass Rumänien sich keine besonderen Hoffnungen auf ausgedehnte wirtschaftliche Beziehungen mit der Sowjetunion macht, was im übrigen aus der gleichen wirtschaftlichen Struktur der beiden Staaten verständlich ist.

Stand des Kompensationsgeschäfts mit den Balkanstaaten

Ueber die polnischen Kompensationsgeschäfte mit Balkanstaaten berichtet die Poln. Kompensations-Handelsges., dass sich heute der gesamte polnische Warenverkehr mit Südslawien ausschliesslich auf Kompensationsgrundlage vollziehe. Gewisse Schwierigkeiten seien der polnischen Ausfuhr nach Südslawien in der letzten Zeit dadurch entstanden, dass die südslawischen Einfuhrhändler polnischer Waren, die bisher ihre Zahlungen an Privatbanken geleistet hätten, neuerdings gehalten würden, nur noch an die Südslawische Nationalbank zu zahlen, wodurch die polnische Ausfuhr mit einer zusätzlichen Provision von 0,75 Prozent belastet werde. Die polnische Einfuhr aus Südslawien sei wegen der südslawischen Obst-Missernte in diesem Jahre etwas zurückgegangen und habe sich in den ersten 11 Monaten 1934 auf nur noch 3,0 Mill. Zl. gegenüber 3,5 Mill. Zl. im gleichen Vorjahrsabschnitt gestellt; den Ausgleich solle das neue polnisch-südslawische Reiseabkommen schaffen. Im polnisch-ungarischen Handelsverkehr auf Kompensationsgrundlage stelle der grosse Unterschied zwischen dem amtlichen und dem

privaten Pengökurse die grösste Schwierigkeit dar. Die ungarische Aufgeldberechnung für Einfuhrwaren führe dazu, dass Geschäfte mit ganz bestimmten Einfuhrwaren mit solchen mit ganz bestimmten Ausfuhrartikeln verbunden werden müssten. Dadurch werde eine schnelle Aufrechnung der beiderseitigen Lieferungen gegeneinander sehr erschwert. Immerhin habe sich die polnische Kompensationszufuhr aus Ungarn in den ersten 11 Monaten 1934 auf 2,0 Mill. Zl. gestellt, gegenüber nur 1,2 Mill. Zl. im gleichen Vorjahrsabschnitt, während gleichzeitig die Kompensationszufuhr aus Polen nach Ungarn von 1,8 auf 3,6 Mill. Zl. gestiegen sei. Hierbei sei zu berücksichtigen, dass die ganze polnische Ausfuhr nach Ungarn im Kompensationsrahmen erfolge, ein erheblicher Teil der polnischen Einfuhr aus Ungarn dagegen nicht. Geringer sind nach dem Bericht der Gesellschaft die Schwierigkeiten im Kompensationsgeschäft mit Bulgarien, das gleichfalls im laufenden Jahre stark erweitert werden konnte. So habe sich die Kompensationszufuhr nach Bulgarien von 1,5 Mill. Zl. in den ersten 11 Monaten 1933 auf 3,0 Mill. Zl. im gleichen Abschnitt 1934 gesteigert, und im gleichen Zeitraum habe auch die Kompensationszufuhr aus Bulgarien von 1,5 auf 2,3 Mill. Zl. zugenommen.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 20. Dezember.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	65.00 G
5% Pfandbriefe der Westpoln.	—
Kredit-Ges. Posen	—
8% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4 1/2% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	46.50 +
4 1/2% Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	48.00 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	—
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe	46.50 +
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—
Stimmung: ruhig.	

Warschauer Börse

Warschau, 19. Dezember.

Rentenmarkt. Die Gruppe der staatlichen Papiere zeigte ziemlich lebhaftes Stimmung, die Kurse gestalteten sich vorwiegend fester. Die Gruppe der Privatpapiere zeigte einen Stillstand und wenig Interesse zu Verhandlungsabschlüssen.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 45.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 65—66, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 61.30, 6proz. Dollar-Anleihe 72.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 67.38—67.75, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 5 1/2proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5 1/2proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. und III. N. Em. 81, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziensk.

Warschau 51.25—51.10, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 67, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59—59.13.

Aktien: Die Aktienbörse wies wenig lebhaftes Stimmung auf. Den Gegenstand zu offiziellen Notierungen bildeten 3 Gattungen Dividendenpapiere.

Bank Polski 94 (93.75), Wegiel 13.65—13.75 bis 13.60 (13.70), Starachowice 12.65 (12.70).

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte veränderliche Stimmung, die Kursabweichungen waren verhältnismässig unbedeutend.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.27 1/2 bis 5.27 1/4, Golddollar 8.91, Goldrubel 4.58 1/2 bis 4.59, Silberrubel 1.65—1.66, Tschernowez 1.28—1.30.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116.85, Montreal 5.31, Oslo 131.55.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Amtliche Devisenkurse

	19. 12.	19. 12.	18. 12.	18. 12.
	Gold	Brief	Gold	Brief
Amsterdam	357.15	358.95	357.20	359.00
Berlin	211.90	213.90	211.95	213.95
Brüssel	123.61	124.23	123.56	124.18
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.03	26.29	26.04	26.30
New York (Scheck)	5.25 1/2	5.31 1/2	5.26 1/2	5.32 1/2
Paris	34.85	35.03	34.85	35.02
Prag	22.08	22.18	22.07	22.18
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	134.30	135.60	134.30	135.70
Danzig	172.39	173.25	172.37	173.23
Zürich	171.15	172.01	171.07	171.93

Tendenz: schwachwend

Danziger Börse

Danzig, 19. Dezember. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0507—3.0568, London 1 Pfund Sterling 15.19 1/2 bis 15.13 1/2, Berlin 100 Reichsmark 122.78—123.02, Warschau

100 Zloty 57.80—57.91, Zürich 100 Franken 99.05—99.25, Paris 100 Franken 20.19 bis 20.23, Amsterdam 100 Gulden 206.69—207.11, Brüssel 100 Belga 71.60—71.74, Prag 100 Kronen 12.80 bis 12.83, Stockholm 100 Kronen 77.82—77.98, Kopenhagen 100 Kronen 67.40—67.54, Oslo 100 Kronen 75.52—75.98; Banknoten: 100 Zloty 57.81—57.92.

4proz. (früher 8proz. Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie I—9) 50.00 bz.

Märkte

Getreide. Posen, 20. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 60 t 15.70, 15 t 15.65, 222 t 15.50, Hafer 15 t 15.50.

Richtpreise:

Roggen	15.25—15.50
Weizen	16.25—16.75
Braugerste	20.25—20.75
Einheitsgerste	19.00—19.25
Sammelgerste	17.50—18.00
Hafer	15.00—15.25
Roggenmehl (65%)	21.00—22.00
Weizenmehl (65%)	24.75—25.25
Roggenkleie	10.50—11.00
Weizenkleie (mittel)	10.10—10.60
Weizenkleie (grob)	10.85—11.35
Gerstenkleie	10.50—12.00
Winterraps	39.00—42.00
Leinsamen	43.00—45.00
Senf	44.00—46.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	39.00—42.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Blaulupinen	8.50—9.00
Klee, rot, roh	120.00—131.00
Klee, weiss	70.00—100.00
Klee, schwedisch	180.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	80.00—100.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	80.00—90.00
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepresst	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Roggenstroh, gepresst	4.00—4.25
Haferstroh, lose	3.75—4.00
Haferstroh, gepresst	4.25—4.50
Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.85—3.05
Heu, lose	7.50—8.00
Heu, gepresst	8.00—8.50
Netzeheu, lose	8.50—9.00
Netzeheu, gepresst	9.00—9.50
Leinkuchen	17.50—18.00
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	18.00—18.50
Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	37.00—40.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1966 t, Weizen 154 t, Gerste 347.5 t, Hafer 60 t, Roggenmehl 73.5 t, Weizenmehl 20.5 t, Roggenkleie 76.5 t, Weizenkleie 85 t, Gerstenkleie 4 t, Viktoriaerbsen 85 t, blaue Lupinen 30 t, Raps 70 t, Serradella 10 t, Rotklee 0.2 t, blauer Mohn 10 t, Leinkuchen 3.7 t, Hanfkuchen 15 t, Sonnenblumenkuchen 1.25 t, Kokoskuchen 1.6 t, Sojaschrot 1.25 t, Kartoffelflocken 10 t, Wollg 1 t, Fabrikkartoffeln 250 t.

Getreide. Bromberg, 19. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 288 t 15.50—16.10, Richtpreise: Roggen 15.50—15.75, Weizen 16 bis 16.25, Braugerste 21—21.50, Einheitsgerste 16.50—17, Hafer 15.25—15.50, Roggenkleie 10.50 bis 11, Weizenkleie, grob 10.75—11.25, Weizenkleie, fein 10.25—10.75, Winterraps 38 bis 39, Winterrüben 39—41, Leinsamen 41—43, Senf 43—46, Sommerwicke 24—25, blauer Mohn 34—38, Felderbsen 28—31, Viktoriaerbsen 38 bis 42, Folgererbsen 29—33, blaue Lupinen 7.75 bis 8.75, Rotklee 105—125, Weissklee 75—95, Gelbklee, entschält 72—80, Timothyklee 50 bis 60, pommersche Speisekartoffeln 3.75 bis 4.25, Netzekartoffeln 2.50—3, Fabrikkartoffeln für 1 Kilo-% 1 1/2 gr. Kartoffelflocken 11 bis 11.75, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 17—18, Kokoskuchen 15 bis 16, Sojaschrot 21—21.50, Netzeheu 8—9, Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 850 t, Weizen 282 t, Hafer 80 t, Gerste 130 t, Einheitsgerste 214 t, Sammelgerste 55 t, Roggenmehl 24 t, Weizenmehl 83 t, Roggenkleie 105 t, Weizenkleie 52 t, Gerstenkleie 15 t.

Getreide. Warschau, 19. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Kurse laut Grosspreisen: Roggenmehl 65proz. 22—23. Der Rest der Notierungen blieb unverändert. Gesamtumsatz 4678 t, davon Roggen 3247 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 19. Dezember. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. zum Konsum 10.40—10.60, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 9.75, Roggen 120 Pfd. zum Konsum 9.85, Gerste feine zur Ausfuhr 12.75 bis 13.60, Gerste mittel lt. Muster 11.60—12.40, Gerste 114/15 Pfd. zur Ausfuhr 11.15, Gerste 110/11 Pfd. zur Ausfuhr 10.70, Gerste 105/06 Pfd. zur Ausfuhr 9.85, Hafer zur Ausfuhr 8.10 bis 9.25, Hafer feiner zum Konsum 9.55—9.90, Roggenkleie 6.50, Weizenkleie, grobe 7.00, Weizenkleie, Schale 7.25, Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 210, Gerste 72, Hafer 32, Hülsenfrüchte 1, Saaten 3.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Mahatke; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. A.G., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Polen, Zwierzyniecka 6.

Zu Weihnachten

die besten Pfefferkuchen, Steinpflaster

sowie Schokoladen und Konfitüren der Fa.:

L. BRĘCZEWSKI,

Centrale: ul. Pocztowa 12, Tel. 25-76

I. Filiale: „Ludwizanka“, pl. św. Krzyski 2, Tel. 30-66.

II. Filiale: „Wielkomijska“, ul. Fredry 13, Tel. 28-20.

Reichhaltiges Büffet.

Nicht nur der niedrige Preis, sondern vor allem die Qualität der Ware zeugen vom günstigen Einkauf!

Die bekannten Weinbrand-Verschnitte die aromatischen Rums, Arraks, Punsche die vorzüglichen Liköre und Schnäpse

echte Traubenweine:

Ungar-Weine
Französ.-Weine
Deutsche-Weine
Süd-Weine
Schaum-Weine

empfehl

J. Strzelecki

Likörfabrik-Weingrosshandlung
Poznań

Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer!

Einzelverkauf: Kantaka 11, Tel. 3055.

Weihnachtsgeschenke

Grösstes Lager am Platze in Spielwaren und Christbaumschmuck

spottbillig

Gross- und Kleinverkauf für Büroartikel, Papier-galanterie, Goldfüllfederhalter, Geschäftsbücher usw.

Fr. Szymański, Poznań, Pocztowa 31

gegenüber der Hauptpost.

Sonntag nachmittag offen!

Vorzeiger dieses Inserats erhält bei größerem Einkauf extra 10%.



Der goldene Sonntag

23

Dezember

Weihnachts-Einkauf

Durch Ihre Weihnachts-Angebote im „Posener Tageblatt“ beweisen Sie Ihre grosse Leistungsfähigkeit und sichern sich ein

gutes Geschäft.

Wollen Sie die Käufermassen, dann heisst es

inserieren im

„Posener Tageblatt“

Unsere Inserenten stellen wir passende Weihnachts-Klischees kostenlos zur Verfügung. Verlangen Sie Vertreterbesuch. Telefon 6105 u. 6275.

Es ist höchste Zeit

an die

Weihnachtsgeschenke zu denken!

Ein Geschenk von Dauer ist ein photographischer Apparat „Nettar“ oder „Ikonta“ 4,5x6 oder 6x9 für 8 bzw. 16 Aufnahmen.

PREISE:

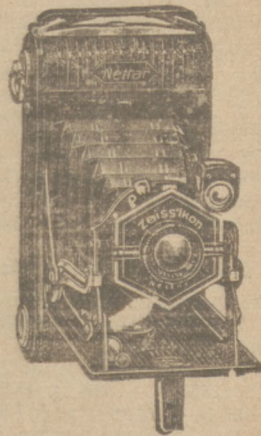
Apparat „Nettar“ 6x9 z1 98,—
„ „ „Ikonta“ 6x9 z1 130,—
„ „ „Ikonta“ 4,5x6 z1 140,—
„ „ „Ikonta“ 3x4 z1 94,—

Billigere Apparate, schon von z18.50, haben wir auch auf Lager. — Verkauf und Vorführung bei der Firma:

FOTO-GREGER

KAZIMIERZ GREGER Poznań - 27 Grudnia 18.

Bequeme Abzahlungsbedingungen gegen Assignate. Kostenlose Photographierkurse!



Kleine Aufmerksamkeiten

aber etwas Besonderes muß es sein!

Patyk-Konfekt

ist bestimmt das Richtige, man bereitet Freude, ohne lange wählen zu müssen.

Patyk-Konfekt

in einfacher Packung bis zur elegantesten Bonbonniere ist das Geschenk das jeder liebt.

W. Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6

Filiale: ul. 27 Grudnia 3.

Seit 1901 in eigenem Besitz.



Zu Weihnachten

Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.

T. GĄSIOROWSKI

Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

LABORAT. FOTO-CHEM.

Fredry 2 Drogerja Teatralna Tel. 11-36

ist die billigste Bezugsquelle für alle Photo-Amateure

Ständig am Lager: Platten, Filme u. sämtl. photographische Artikel

Gottesdienstordnung für die kathol. Deutschen vom 22.-29. Dezember.

Sonntags. 1/2 1 Uhr: Weihnachtsbescherung der Kinder im B. d. R. - Heim. 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag. 1/2 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 1/2 8 Uhr: Bepfer und hl. Segen. 1/2 8 Uhr: Weihnachtsfeier des B. d. R. im Saale des Zoologischen Gartens. Montag (Tag von Weihnachten): gebotener Fast- und Abstinenztag. 4-6 Uhr: Beichtgelegenheit. 1. Weihnachtsfeier. 8 und 1/2 8 Uhr: hl. Messe. 9 Uhr: Predigt und Amt. 1/2 8 Uhr: Bepfer, Prozession und hl. Segen. 2. Weihnachtsfeier. 1/2 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 1/2 8 Uhr: Bepfer und hl. Segen. Donnerstag. 1/2 8 Uhr: hl. Messe. 3 Uhr (Schlußandacht des 40tägigen Gebetes): Bepfer, Predigt, Prozession und hl. Segen.

Das Geschenk für die elegante Dame

Parfüm von Houbigant, Coty Guerlin Roger Gallet, Toiletten-Seifen, Puderboxen, Eau de Cologne 4711 und Gegenüber, Lenthéric Solr de Paris, Manicurekästchen, Toiletten-Spiegel Zersäuber, Kammgarnituren.

Alles in grosser Auswahl billigst in der

Drogerja Warszawska

Inh.: R. Wójcikiewicz

Poznań, ul. 27 Grudnia 11 Tel. 20-74

Puppen

jeder Art, werden solide und preiswert repariert

Kreischmer, Poznań, św. Marcin 1.

Motoren, Dynamos

zu Gelegenheitspreisen

Jng. Blon, Danzig, Hork Hoffmann-Wall 2. Tel. 22664.

Grammophone

herausragende Ausführung, Spottpreis, deutsche Platten, Zubehör, Reparaturen. Malicki, Jajna 12.

Gardinen Steppdecken Ausstattungen

in Bett- und Leibwäsche



Wäschefabrik Leinenhaus

Poznań

ul. Wrocławska 3.



Schenkt Spielsachen sie sind die besten Freunde des Kindes!

Unerreichte Auswahl Enorme Preissenkung! bei

Aquila

Sw. Marcin 61 Plac Wolności 9. En Gros! En Detail!

Deutscher Landwirt!

Soeben ist neu erschienen Dein Begleiter und Ratgeber, der

Landwirtschaftl. Taschenkalender für Polen 1935

und will wiederum ein ganzes Jahr hindurch mit seinen Tabellen, praktischen Winken, belehrenden Aufsätzen usw. wertvolle Hilfe leisten. Der gediegene, dauerhafte Kalender mit Tafel- und Bleistift kostet nur 3.90 zł.

In jeder Buch- und Papierhandlung erhältlich.

5. Jahrgang

KOSMOS Sp. z o. o., Verlag und Groß-Sortiment, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.